Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

5 (5.1.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Mode und Heim" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 5. — Donnerstag, den 5. Januar 1922 — Erstes Blatt.

Weltenwandel.

Von
Hofrat Professor Dr. E. Schwiedland (Wien).

Die Sorge und die Gehetztheit des politischen Alltags machen es dem Einzelnen kaum möglich, sich darüber Rechenschaft zu geben, welche Wandlungen in der Uebersee vor sich gehen. Dennoch wird es durch die Ereignisse allmählich klar, daß Europa im Jahre 1914 einen regelrechten Selbstmordversuch begangen hat. Eine Umgestaltung der Welt, die in der geschichtlichen Entwicklung beschlossen, also vorausbestimmt war, ist durch ihn früher und mächtiger eingetreten, als sie sonst erfolgt wäre. Der allgemeine Aufschwung in dem von uns kolonisierten riesigen überseeischen Neulande mußte ja einmal das Uebergewicht unsres kleinen Erdteils in Frage stellen; jedenfalls hätte Europa für die Aufrechterhaltung seiner Weltherrschaft kämpfen müssen. Da aber alle seine Angehörigen die Waffen gegeneinander kehrten, sie schonungslos gebrauchten, und sich in der Nachkriegszeit an Haß nicht genug tun konnten, hat die in den Verhältnissen gelegene Entwicklung sich in tragischer Weise überstürzt.

Europa, der vierzehnte Teil der Erdoberfläche, hatte die neuen Länder mit Menschen, Sachkapitalien und Geld erschlossen und fruchtbar gemacht und zugleich daheim seine großgewerbliche Erzeugung schrankenlos vermehrt. Bald steigerten Indien, Nordamerika, Südamerika und Sibirien in ebenso ungemessener Weise ihre landwirtschaftliche Erzeugung, begünstigt durch den rasch zunehmenden Bedarf der Welt. Nun ist aber die bisherige Harmonie in der Ergänzung von Rohstoff- und Industriestaaten gefährdet; denn jene Bauernländer sind in der Lage, sich durch die Entfaltung eigener Industrien zu verselbständigen — zumal der Weltkrieg die Industrialisierung Kanadas, Südamerikas und Afrikas ungeheuer gefördert hat. So scheint neuerdings der Besitz der Nahrungsquellen die entscheidende Macht bieten zu wollen. Europa ist industrialisiert und der Schwerpunkt der Welt außerhalb dieses Erdteils verlegt, in das Gebiet des Angelsachsentums. Noch beziehen die alten Staaten Rententribute von den jüngeren, allein diese Einkünfte nehmen ab, und bald wird vielleicht auch die maschinelle Ausrüstung der bisherigen Bauernländer nicht mehr aus Europa bezogen werden: unser Erdteil aber wird die Rohstoffe und Lebensmittel jenen Ländern immer teurer bezahlen müssen, denn er ist auf sie angewiesen. Allerdings wird auch die nordamerikanische Union vielleicht bald von fremden Rohstoffgebieten abhängig werden. Für den Augenblick berauben indes die großgewerbliche Ausrüstung, die Entfaltung der Schiffahrt und die Zunahme der Geldmittel der nordamerikanischen Union und Japans vor allem das alte Europa seiner Vorzugsstellung und bedrohen es als Weltmarkt. Dadurch, daß sich zwischen Ostasien, Australien und Amerika unmittelbare wirtschaftliche Beziehungen knüpfen, wird Europas Anteil am Welthandel und an der Warenverfrachtung immer mehr verkümmert.

In Südamerika hat besonders Brasilien infolge des Weltkrieges einen starken Aufschwung genommen. Es führt jetzt nicht bloß Kaffee, Rohrzucker und Kautschuk aus, sondern auch Gefrierfleisch, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Mais. Man zieht zur Besiedlung des Landes Japaner — auch zur Einbürgerung der Reiskultur — heran, versucht die Erzeugung von Kondensmilch, führt die Baumwollkultur ein und verarbeitet ihre Erträge im Lande, nutzt dazu die aus Wasserläufen gewonnene Elektrizität aus und erzeugt auch künstliche Farbstoffe. Zugleich werden die Bodenschätze, darunter Petroleum, systematisch ausgeforscht. Aehnlich bemühen und entwickeln sich Argentinien und Chile. Dadurch wird das Absatzgebiet dieser sogenannten ABC-Staaten, das 50 Millionen Einwohner zählt, für Europa eingeengt. Unsre dortige finanzielle Vorherrschaft aber ist im Kriege auf die Union übergegangen. Ebenso sind die dortigen Schiffsverbindungen mit Nordamerika sehr zahlreich geworden. Die Großindustrie der Union faßt in der südlichen Halbinsel organisierend Fuß, so die große Fleischindustrie Chicagos, welche die Gewinnung von Fleisch und dessen Ausfuhr jetzt auch in Südamerika betreibt. Zwischen diesem Erdteil und Afrika bahnen sich gleichfalls unmittelbare Handelsbeziehungen an.[1]) Auch die Industrialisierung Kanadas endlich, die früher von England stets behindert wurde, hat mit der gewaltsam betriebenen Erzeugung von Munition eingesetzt. Nach dem Kriege wurden die bezüglichen Betriebe zur Herstellung von anderen Waren eingerichtet.

Die nordamerikanische Union selbst hat sich infolge des Krieges[2]) in sehr hohem Maße industriell ausgerüstet, holte Gold und Goldeswerte aus Europa und steigerte ihren Ausfuhrüberschuß ungeheuer. Neuyork nahm als Zentrum des Zahlungsverkehrs um so mehr zu, als der Dollar seinen Goldwert beibehielt. Anleihen an fremde Staaten erhöhen die jährlichen Bezüge der Union, Anlagen in der Fremde mehren sie. Kann auch Europa infolge der Währungsverschlechterung, die es durchmacht, dort immer weniger kaufen, so beherrscht doch die Union nach wie vor die überseeischen Rohstoffländer. Im Besitze von Eisen und Kohle und von hohem technischen Können hat sie sich in wenigen Jahren eine mächtige Flotte erschaffen und sich damit in der Seeschiffahrt unabhängig gemacht. Ihre Fabriken haben sich in gesteigertem Maße Veredelungsindustrien zugewandt. Amerikanische Automobile werden in Dänemark für den Absatz in ganz Europa montiert, die Teerfarben-, die Kunstdüngererzeugung, die Herstellung feiner Seidenstoffe wurden in Angriff genommen. Die großen Trusts betreiben systematisch das Studium der fremden Märkte, die amerikanischen Häfen ziehen mehr und mehr den Welthandel an sich und verknüpfen sich dank dem Seeweg über Panama mit dem Westen Südamerikas und dem Osten Asiens und mit Australien. Die Großbanken der Union vervielfachen ihre Zweiganstalten in Südamerika, in Asien, in Rußland; Hilfs- und Bildungsaktionen verstärken die Propaganda für ihr Land.

Der eigentliche Kriegsgewinnler unter den Völkern war aber Japan.[3]) Seine wirtschaftlichen Mitbewerber verschwanden ganz oder zum guten Teil von den Meeren. Seine bisherigen Konkurrenten selbst forderten von ihm zu jedem Preise Kriegslieferungen, Transportleistungen, Darlehen. Gold strömte ihm zu und gestattete ihm, fremde Völker zu finanzieren, d. i. wirtschaftlich und politisch seinem Einfluß zu unterwerfen. Seine Werften, Reedereien und Fabriken arbeiteten mit ungeheurem Gewinn. Die überallhin geknüpften geregelten Schiffsverbindungen vermittelten seine eigenen Waren nach Korea, China, nach den europäischen Kolonien in Hinterindien, auf den Sundainseln, in Britisch-Indien einerseits, Australien und Neuseeland anderseits, endlich nach Kanada, nach der nordamerikanischen Union, ferner über den Panamakanal nach dem Westen wie nach dem Osten Südamerikas, und sogar nach Afrika. Zugleich erreichen japanische Linien westwärts, über Sues, Marseille, Holland, London, Kopenhagen. Die japanische Handelsflotte ist zum Verfrachter aller Völker geworden.

Nebst allen diesen Hilfsmitteln besitzt Japan eine in starker Vermehrung begriffene, vom Weltkrieg nicht betroffene Arbeiterschaft. Seine Unternehmungs-Konzerne wachsen sich zu großen weltwirtschaftlichen Formaten aus; seine Kohlen-, Kupfer- und Schwefelgewinnung, seine Zementerzeugung, seine Veredelungsindustrien, sowie seine Außenhandelsfirmen entwickelten und vermehrten sich, neue Industrien erwuchsen in großer Zahl; seine Baumwollindustrie produziert hochfeine Garne und kämpft mit der englischen Industrie um die Versorgung Asiens, sucht Abnehmer wohlfeiler Waren in Afrika und selbst in Holland und Großbritannien auf — dies im Augenblick, wo die Gestehungskosten Europas sich in ungeahntem Maße verteuern. Im Innern vollzieht es seine Industrialisierung mit all den sozialen Nachwirkungen, die das mit sich führt. Nach außen wächst mit den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Ehrgeiz der Nation. Sie wird zum Vorbilde und Führer ihrer Rasse. Flottenstützpunkte werden geschaffen, Tore nach den asiatischen Festlandsländern zu gewonnen, Rassengegensätze geweckt und ausgenutzt; Kolonisten werden nach Mittel- und Südamerika entsendet. Auslandsjapaner gründen gelbe Klubs, Banken und Zeitungen in ganz Südasien, werfen sich auf den Norden, aus dem der Einfluß Rußlands zurückweicht; die Mandschurei, die Mongolei, Ostsibirien mußten sich ihrer wirtschaftlichen Ausnutzung öffnen; das ungeheure chinesische Reich wurde zu einer Gefolgsstellung verleitet und gezwungen; dort wurden außer Abnehmern reiche Kohlen- und Erzfelder, Forste, Schiffahrtsgelegenheiten, Eisenbahnkonzessionen und Finanzierungsmöglichkeiten staatlicher und privatwirtschaftlicher Art gewonnen. Das Land der aufgehenden Sonne setzt sein Flaggenbild in Tat und Wirklichkeiten um! Aus Einflußgebieten und Kolonien dürfte bald Japans Weltreich entstehen.

Die weiße Macht, die ihm entgegentritt, ist aber Nordamerika. Dieses muß offene Tore in China suchen und zugleich die Vorherrschaft in Amerika gewinnen. Es ist heute der vordringende Vertreter der weißen Rasse, während England und Frankreich infolge ihrer Besitze in Ostindien in eine halbe Verteidigungsstellung gerückt sind.

So wird denn auch, trotz Washington, der nächste große Krieg um die Herrschaft über den Stillen Ozean gehen und, nach der Ausschaltung Europas, der Schwerpunkt des gesamten Welthandels dorthin rücken müssen.

[1]) Demangeon, Le déclin de l'Europe Paris, Payot. S. 145 fg. 227 fg.
[2]) Demangeon, 49 fg., 75 fg., 119 fg., 202 fg.
[3]) Demangeon, 64 fg., 100 fg., 130 fg., 156 fg.

Die Konferenz von Cannes.

Morgen beginnt in dem berühmten Kurort an der französischen Riviera in Cannes die sogenannte Konferenz von Cannes. Die Konferenz ist die Folge der Besprechungen der Ministerpräsidenten von Frankreich und England, die kurz vor Weihnachten in London stattgefunden hat. Die Ursache der Londoner Besprechungen war bekanntlich die von England aufgeworfene Frage, was zu tun sei, um zu verhindern, daß Deutschland durch die Zwangszahlungen völlig ruiniert werde. In England, besonders in den englischen Geschäftskreisen ist man für Zahlungserleichterungen; dem Engländer ist es vor allem darum zu tun, Deutschland wieder instand zu setzen, englische Waren zu kaufen und zu hindern, daß mit Hilfe des schlechten Markkurses Deutschland die ganze Welt als Käufer seiner Ware gewinnt. Der kluge Engländer verspricht sich mehr Nutzen von solchen Maßnahmen, als von dem Festhalten an Milliardenverpflichtungen, die Deutschland schließlich doch nicht zahlen kann. In Paris hat man sich zu dieser vernünftigen Auffassung noch nicht durchgerungen. Es fehlt natürlich auch dort nicht an Leuten, die einsehen, was auch die Engländer einsehen; aber vorerst geben noch die Unversöhnlichen den Ton an, diejenigen, die aus Eigennutz, aus Angst, aus Rachsucht lieber den Untergang Deutschlands wollen, als auf eine Mark verzichten. Diese beiden Auffassungen standen sich in London gegenüber.

Was in Cannes alles zur Sprache kommt, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Ob dort nur gutgeheißen werden soll, was in London besprochen worden ist, oder ob es zu einem Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten kommen soll, die zwischen Frankreich und England bestehen und in London aufeinandergeplatzt sind, wird erst der Verlauf der Konferenz zeigen.

Ueber die Auslegung des Vertrages von Versailles, um die es sich letzterdings handelt, können London und Paris nicht allein entscheiden. Zuständig ist der sogenannte Oberste Rat der Entente. In diesem Obersten Rat sitzen die Ministerpräsidenten von England, Frankreich, Italien, Japan und Belgien oder deren Vertreter. Dieser Oberste Rat beginnt nun morgen zu tagen.

Die Blätter des In- und Auslandes messen auch dieser Konferenz wie schon so vielen andern wieder entscheidende Bedeutung für unsere Zukunft bei. Die einen hoffen, die andern fürchten. Die „Frankfurter Zeitung" meint, daß von dem Ausgang dieser Konferenz das Schicksal des Kabinetts Wirth abhängt. Wir müssen abwarten und uns vor großen Erwartungen hüten. Aus Liebe zum deutschen Volk fällt in Cannes kein Wort. Was gesprochen wird und was beschlossen wird, kommt aus dem Eigennutz der andern. Und nur wo dieser Eigennutz sich ohne unsern eigenen Vorteil sich nicht befriedigen kann, wird man uns Zugeständnisse machen. Ursache zur Freude wird man uns nicht geben.

Amerika und Cannes.

London, 4. Jan. Reuter meldet aus Washington: Amtlich wird mitgeteilt, daß keinerlei Beschluß bezüglich der amerikanischen Politik in der Frage der Teilnahme an einer europäischen Konferenz gefaßt wurde.

Stimmen zur Konferenz.

Meldungen von amtlicher Seite:

London, 4. Jan. Reuters Sonderberichterstatter telegraphiert aus Cannes: Alles hänge von der Haltung Frankreichs ab. Lloyd George beabsichtige nicht nur einzelne Fragen zu behandeln, sondern zu versuchen, etwas zu erreichen, was die verschiedenen europäischen Regierungen zusammenbringe. Bezüglich der Reparationsfrage scheine die Ansicht vorzuherrschen, daß Frankreich erhalten müsse, was ihm zustehe. Man scheine viel Verständnis für Briands Lage dem Parlament und dem Lande gegenüber zu haben. Allgemein sei man der Ansicht, daß die Konferenz länger als eine Woche dauern werde.

Blättermeinungen:

Der Pariser „Matin" meint, nur eine Aenderung in der Haltung Amerikas gegenüber den europäischen Fragen könne einen guten Einfluß auf die augenblickliche Lage ausüben, aber diese Aenderung sei nicht zu erwarten. Wahrscheinlich werde nicht ein Zahlungsaufschub für mehrere Jahre, sondern nur jeweils für ein Jahr gewährt werden.

Das Blatt „Information" will wissen, daß der englische Ministerpräsident in Cannes für die Aufhebung aller militärischen Gewaltmaßregeln und gegen weitere Anwendung von Zwangsmitteln gegenüber Deutschland eintreten werde. Das Blatt erwartet im übrigen nicht viel von der Konferenz.

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle", in dem sich häufig die Ansichten und geheimen Wünsche Lloyd Georges widerspiegeln, wodurch seine Aeußerungen besondere Beachtung verdienen, will ebenfalls wissen, daß sich Lloyd George gegen die militärischen Pläne Frankreichs wenden werde. England, so sagt das Blatt, sei der Ansicht, daß der Frieden Europas auf einer anderen Grundlage geschaffen werden müsse als auf der militärischen Vorherrschaft einer einzigen Macht und auf einem Wettrüsten. Das Blatt spricht von einem schon früher erwähnten Plan Englands, der auf eine Neutralisierung der Rheinlande und auf Abzug der Besatzung hinzielt.

Unberechenbare Lasten.

Die Erörterung der Deutschland durch den Vertrag von Versailles aufgebürdeten finanziellen Verpflichtungen pflegt sich im allgemeinen auf die Reparationslasten zu beschränken. Es wird meistens vergessen, daß zu den Reparationszahlungen, den bekannten 132 Milliarden Goldmark, noch ganz beträchtliche Zahlungen aus anderen Bestimmungen des Vertrages hinzukommen. Abgesehen von den fortlaufenden Zahlungsverpflichtungen, die sich für das Reich aus dem Ausgleichsverfahren ergeben, kommen in erster Linie die Schadensersatzsummen in Betracht, die dem Reiche für die während des Krieges gegen das feindliche Privateigentum in Deutschland getroffene Maßnahmen abverlangt und von den verschiedenen Gemischten Schiedsgerichtshöfen festgesetzt werden. Die bei diesen Schiedsgerichtshöfen eingeklagten Summen gehen schon jetzt nicht etwa in die Millionen sondern weit in die Milliarden. Dazu kommen aber neuerdings noch die von verschiedenen alliierten Ländern auf Grund einer besonderen Bestimmung des Vertrages von Versailles erhobenen Schadenersatzforderungen für solche deutsche Maßnahmen, die in der Zeit zwischen dem 31. Juli 1914 und dem Tage des Eintretens dieser Länder in den Krieg getroffen worden sind. Es handelt sich dabei um die Länder, die in den Weltkrieg erst später eingetreten sind. Um einen Begriff von der Höhe dieser Ansprüche zu geben, mag nur erwähnt werden, daß z. B. Portugal für diese Zeit einen Schadenersatz in Höhe von nicht weniger als 3¾ Milliarde Goldmark fordert.

✣

Ein deutscher Reparationsvorschlag.

t. **Paris**, 4. Jan. Rathenau hat einem Vertreter der Chikago Tribune erklärt, daß der neue Plan über die Reparationen, den er in Cannes dem Obersten Rat vorlegen werde, eine jährliche Zahlung von eineinhalb Milliarden Goldmark in Waren vorsehe. Dieser Plan könne aber erst nach drei Jahren in Wirksamkeit treten; bis dahin müsse Deutschland ein Moratorium gewährt werden.

Rathenaus Tätigkeit.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 4. Jan. Im Gegensatz zu anderen Meldungen berichtet der Pariser Korrespondent des Berliner Tageblattes, daß Dr. Rathenau nicht nach Cannes gehe. Es sei aber wahrscheinlich, daß er noch einige Tage in Paris bleibt. An amtlicher Stelle ist hierzu eine klare Auskunft nicht zu erhalten. Allem Anschein nach ist die Entscheidung noch nicht gefallen; jedenfalls weilt Dr. Rathenau zurzeit noch in Paris.

Cannes.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

In der Senatsdebatte, die Ministerpräsident Briand über sich ergehen lassen mußte, ehe die Koffer nach Cannes aufgegeben wurden, beklagte sich der Berichterstatter Lucien Hubert über die Geheimniskrämerei, die bei dem Zustandekommen des Versailler Vertrages gewaltet habe und die heute noch gerade so herrsche: Frankreichs auswärtige Politik müsse offen sein. Ein seltenes Wort aus französischem Munde, dem man vom deutschen Standpunkt aus nur zustimmen kann. Sicherlich ist auch in Deutschland die öffentliche Meinung nachgerade etwas ungehalten über die Berliner Geheimdiplomatie. Das verschleierte Spiel mit den an sich so begrüßenswerten Missionen Dr. Rathenaus wirkte schon in London peinlich. Hier in Paris ist es unerträglich. Warum wird denn nicht endlich offen gesagt, in welcher Eigenschaft Rathenau verhandelt? Er war doch Minister. Er kann es jeden Tag wieder werden. Und wenn parteipolitische Gründe stören, gibt es doch diplomatische Formen der Bestallung genug, um ihn als „Exzellenz" in offiziellem Auftrag auftreten zu lassen. Rathenau ist in demselben Hotel wie die englische Abordnung abgestiegen. Aber ängstlich wird von seiner Umgebung die Mär verbreitet, das sei ein ganz zufälliges Zusammentreffen, die deutsche Botschaft habe dieses Hotel ohne Nebenabsicht aus praktischen Gründen Herrn Rathenau empfohlen, was natürlich für jeden Neugierigen erst recht „tief blicken" läßt. Wagt man eine Anfrage, so wird man, wie die Reporter in London, mit der Auskunft abgespeist: Dr. Rathenau befindet sich als Privat-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

mann auf einer Geschäftsreise. Das ist, möge es die maßgebende Stelle nicht übel nehmen, auf die Dauer abgeschmackt, und da auch die französischen Zeitungen nichts besseres wissen, brüten sie törichte Gerüchte aus. Der „Matin" z. B. läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten die ebenso pikante wie überflüssige Enthüllung melden, der deutsche Reichskanzler habe Dr. Rathenau nach Paris gesandt, um durch dessen Erfolge die Berliner Regierung von dem Druck der Stinnespolitik zu befreien.

Was werden die Zeichendeuter für weitere Geheimnisse aushecken, wenn Herr Rathenau nun etwa auch noch eine „Geschäftsreise" nach Cannes unternimmt? Um nicht mißverstanden zu werden: Dr. Rathenau hat in Paris eine gute Presse. Philippe Millet beleitartikelt ihn im „Paris Midi" als den „guten Europäer" nach Nietzsches bekanntem Begriff und als den Herkules, der viele Arbeiten habe und vor keiner zurückschrecke. Aber dieses Vorschußlob beruht zunächst nur auf dem Vorschlag, den Rathenau den Engländern gemacht haben soll, nämlich auf ihren Anteil an den deutschen Zahlungen zugunsten Frankreichs zu verzichten. Das ist natürlich Wasser auf die Mühle der französischen Konferenzpolitik. Denn wie sagte doch Briand im Senat: „Wenn Opfer gebracht werden müssen, müssen andre sie bringen!" Weniger entzückt werden die Pariser Publizisten sein, wenn der Plan Rathenaus bekannt wird, von dem man bereits munkelt, er wolle die verschiedenen Wiesbadener Abkommen abändern und derart einrichten, daß jeder britischen Eifersucht die Spitze abgebrochen wird. Hierbei wäre es natürlich an Frankreich, ein Opfer zu bringen. England wiederum müßte diese Opfer teuer bezahlen. Es ist das ein sehr verwickelter Handel, der zurzeit noch hinter geschlossenen Vorhängen ausgefochten wird. Erst die nächste Zukunft wird etwas mehr Klarheit bringen. Es ist wohl manchem aufgefallen, wie vorsichtig man in der letzten Senatssitzung um die Angorafrage herumging. Man will diese Karte noch nicht ausspielen. Ueberraschend war jedenfalls die Geschicklichkeit, mit der Briand die russische Frage in das kommende Spiel einsetzt. Er erklärte, die Wiederaufrichtung von Mittel- und Osteuropa könne nur durch ein französisch-englisches Abkommen in Angriff genommen werden. So sei es in London beschlossen worden, und in Cannes werde man darüber weiter reden. Das war die Antwort auf den Hinweis des unerbittlichen Fragers Ribot, der von der „noch immer unbezahlten" und stets bedrohten Schuldforderung (Frankreichs an Rußland) sprach.

Endlich spielen in die französisch-englische Auseinandersetzung die neuesten Ereignisse der Washingtoner Konferenz hinein. Das Rededuell zwischen Balfour und Sarraut über die Seerüstungen und die Möglichkeit eines englisch-französischen Krieges hat in Paris alarmierend gewirkt, und die französische Diplomatie wird nun versuchen, ihre Forderung von 90 000 Tonnen U-Booten irgendwie mit den Reparationsfragen zu verquicken und schließlich auf Kosten Deutschlands auszuhandeln. Dieser ganze Apparat wird jetzt in Paris vorbereitet und auf der Bühne von Cannes aufgebaut. Den deutschen Vertretern wird man bei diesem Spiel leider nur eine sehr untergeordnete Rolle einräumen, wenn man es nicht etwa vorzieht, ganz unter sich zu bleiben.

Frankreichs Rüstungsfieber.

Ein amerikanisches Urteil.

London, 4. Jan. Dem amerikanischen Parlament hat der Abgeordnete Reavis folgende Entschließung zur Annahme vorgelegt:

Die Washingtoner Konferenz hat gezeigt, daß gewisse Staaten, deren Gläubiger Amerika ist, große Summen Geldes für vermehrte Rüstungen ausgeben. Die Vereinigten Staaten haben volles Verständnis für die Not in Europa und wären bereit, die europäische Schuld zu streichen, wenn die Notwendigkeit dafür sich klar ergebe. Wenn sich Frankreich jedoch auf die Bitte der Menschheit um den Weltfrieden nicht erweichen läßt, und die Absicht zeigt, seine U-Boote in großem Maße zu vermehren, so ist es für die Amerikaner an der Zeit, die augenblickliche Lage klar zu erfassen. Frankreich hat ein Heer, das größer ist als das deutsche Heer vor dem Kriege. Es lehnt nicht nur ab, sein Heer zu vermindern, sondern besteht auf der völligen Freiheit, es noch zu vermehren. Frankreichs Haltung in der Frage der Vermehrung seiner Flotte bedeutet eine Ausgabe von Hunderten von Millionen Dollars. Sicher wird keine Nation, die sich in finanzieller Not befindet, ein solches Rüstungsprogramm ins Auge fassen. Das amerikanische Volk muß mit Recht darauf bestehen, daß das von Frankreich entworfene Programm mit französischem und nicht mit amerikanischem Gelde bezahlt wird.

Die Entschließung verlangt zum Schluß, daß Frankreich sofort damit beginnen müsse, seine Kriegsschulden in Amerika und die Zinsen dafür abzuzahlen.

Die Entscheidungen über die Steuergesetze.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß der Reichskanzler beabsichtige, die Führer der Mittelparteien des Reichstags zu einer Verständigung über die neuen Steuergesetze zu bringen. Diese Mitteilung lenkt die Aufmerksamkeit erneut auf die Tatsache, daß wir abermals einer schweren inneren Krise entgegengehen, wenn es nicht gelingt, diese Einigung herbeizuführen. Es wird bei diesen Entscheidungen wesentlich auf die Haltung der Sozialdemokraten in der Frage der Erfassung der Sachwerte ankommen. Hier stehen sich die Gegensätze noch mit ziemlicher Schärfe gegenüber und auch in der außerordentlich wichtigen Frage der Umsatzsteuer bestehen noch insofern Gegensätze, als die Regierung und die bürgerlichen Parteien 2½ %, die Sozialdemokraten aber nur 2 % festgesetzt wissen wollen. Auch bei der Zuckersteuer sind die Mehrheitssozialisten entgegen dem ausdrücklichen Verlangen der Regierung für einen erheblich niedrigeren als den verlangten Steuersatz eingetreten. In der Regierungsvorlage über den Zuschlag zur Vermögenssteuer, der nach dem Finanzgesetz erhoben werden soll, wird ein Zuschlag von 300 % verlangt, ein Satz, der von den bürgerlichen Parteien wieder im Gegensatz zu den Sozialdemokraten als zu hoch befunden wird. 200 % werden als hinreichend bewilligt.

Es ist zu begrüßen, daß die beiden Reichstagsausschüsse, die hauptsächlich diese Frage zur ersten Lesung im Plenum vorzubereiten haben, der elfte und der fünfunddreißigste Steuerausschuß, in den nächsten Tagen zu gemeinsamen Sitzungen zusammentreten werden, um zur Vorbereitung dieser ersten Lesung der Steuerentwürfe an den Versuch heranzutreten, die noch bestehenden Gegensätze auszugleichen. Sehr wichtig ist für diese Beratung der Hinweis des führenden, politisch sehr gemäßigten Finanzpolitikers der S.P.D., Eduard Bernstein, im „Vorwärts", der errechnet, daß infolge der an den Entwürfen in den Ausschüssen bereits vorgenommenen Ermäßigungen (Einkommensteuer, Umsatzsteuer usw.) nach seiner Schätzung insgesamt mit einem Mindererertrag von 10 Milliarden gegenüber den Voranschlägen der Regierung zu rechnen sein wird. Es ist viel wahrscheinlicher, daß die Forderungen, die in diesem Haushaltsjahr an den Staat werden gestellt werden, noch steigen, als daß sie fallen. Diese Art der theoretischen Erledigung der Steuervorlagen ist also unvereinbar mit der rauhen Praxis.

*

Versuche zur Einigung über die Steuerpläne.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 4. Jan. Das Reichskabinett beschäftigte sich heute vormittag in einer Sitzung mit der Reparationsfrage und dem Finanzproblem. Im Anschluß an die Sitzung fand eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten statt. Die Besprechung galt in der Hauptsache einer Erörterung der Steuerreform. Laut „Voss. Ztg." handelt es sich um Bemühungen, ein Kompromiß in dieser Frage unter den drei Parteiführern zu erreichen.

Die vorläufige Gestaltung der wichtigsten Steuergesetze.

Von Reichsminister a. D. Dr. Scholz, M. d. R.

I.

Der 11. Ausschuß des Reichstags hat in fleißiger Arbeit die ihm überwiesenen sieben Gesetzentwürfe im Laufe eines Monats durchberaten und zwei Tage vor Weihnachten in erster Lesung fertiggestellt. Die fast durchweg sachlichen Beratungen standen unter der ausgezeichneten Leitung von Exzellenz Dr. Becker, eines der ersten Finanzsachverständigen des Reichstags. Seiner Führung ist es zu verdanken, daß die Verhandlungen so lebhaft gefördert wurden und so reibungslos verliefen, seiner Tätigkeit in erster Linie aber auch, daß die von der Deutschen Volkspartei vertretenen Gesichtspunkte zu ihrem Rechte kamen.

Der Ausschuß hatte sich zu beschäftigen mit den sogenannten Besitzsteuern — den Entwürfen einer Vermögenssteuer, einer Vermögenszuwachssteuer, einer Abgabe von Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit —, ferner mit der Abänderung des Körperschaftssteuergesetzes, des Umsatzsteuergesetzes, mit dem Versicherungssteuergesetz und dem Kapitalverkehrssteuergesetz, endlich — als wichtiges Intermezzo — mit der Abänderung des Einkommensteuergesetzes, die inzwischen bereits die Zustimmung des Reichstages gefunden hat.

In der allgemeinen Besprechung wurde von der Deutschen Volkspartei eine Reihe wichtiger Anträge gestellt und angenommen, die insbesondere die Anpassung der Tarife des Einkommen- und Erbschaftssteuergesetzes an die fortschreitende Geldentwertung, die Frage des Verhältnisses der Finanz- und Steuergesetzgebung des Reiches zu der der Länder und Gemeinden und das Problem der einheitlichen Bewertung des städtischen und ländlichen Grundbesitzes zu Steuer- und gegebenenfalls zu Beleihungszwecken unter Benutzung bestehender Einrichtungen, in erster Linie der preußischen Katasterämter, zum Gegenstand hatten.

Bei der Beratung des Vermögenssteuergesetzes drehte sich der Streit, abgesehen von den Steuersätzen, die sowohl für die Steuer selbst, als für die in den ersten fünfzehn Jahren zu erhebenden Zuschläge gegenüber der Regierungsvorlage wesentlich herabgesetzt wurden, besonders um die Grundsätze der Bewertung des Vermögens. Hier wurde, unter wesentlicher Abänderung der Regierungsvorlage, im allgemeinen an den bisherigen Vorschriften der Reichsabgabenordnung festgehalten. Im einzelnen sicherte die Annahme volksparteilicher Anträge eine stärkere Berücksichtigung der Kinderzahl bei der Steuerbemessung (§ 23) und die ohne Antrag, also von Amts wegen, zu bewirkende Erstattung überzahlter Beträge des Reichsnotopfers (§ 41).

Im Vermögenszuwachssteuergesetz wurde der Tarif ganz wesentlich ermäßigt und — auf volksparteilichen Antrag — festgestellt, daß für jeden (dreijährigen) Veranlagungszeitraum ein Zuwachs von 100 000 Mark steuerfrei bleibt. Ein weiterer volksparteilicher Antrag, der die Zahlung der Steuer durch zum Nennwert berechnete Kriegsanleihe möglich machen sollte, wurde leider abgelehnt.

Das Gesetz über eine Abgabe vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit hat wesentliche Veränderungen, abgesehen von der Frage der Bewertung der Grundstücke und der Möglichkeit der Stundung der Abgabe im Falle der Gefährdung des Betriebes, nicht erfahren.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Körperschaftssteuergesetzes hat eine Abschwächung insbesondere bezüglich der Steuersätze erlitten. Im übrigen ist bemerkenswert die eingefügte unterschiedliche Behandlung des ausgeschütteten und des nicht ausgeschütteten Gewinnes (§ 11) und die neue Bestimmung, daß zwar Gemeinden, nicht aber unbedingt die von ihnen betriebenen Bankanstalten von der Steuer befreit sind (Zusatz zu § 2 Abs. 1).

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich

Die Wahl eines neuen Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Jan. Zur Frage der Wahl des Reichspräsidenten erfährt die „Deutsche Allg. Zeitung", daß die Reichstagsfraktionen vorläufig noch nicht beabsichtigen, auf eine Entscheidung in dieser Frage zu drängen, solange nicht die Gesetzesvorlage über den Volksentscheid verabschiedet ist. Ueber die Frage einer geeigneten Kandidatur konnte trotz vielfacher Bemühungen bisher noch keine Einigung erzielt werden, so daß vorerst kaum mit einer Neuwahl des Reichspräsidenten zu rechnen sein dürfte.

Zur Beamtenbesoldung.

Berlin, 4. Jan. Für die bevorstehenden Verhandlungen über die neue Regelung der Beamtengehälter hat der Reichsbund höherer Beamten Vorschläge ausgearbeitet, die die gesamte Beamtenbesoldung auf eine neue Grundlage stellen sollen. An Stelle der bisherigen Systemlosigkeit in der Besoldung der verschiedenen Gruppen, die immer wieder Anlaß zu Streitigkeiten zwischen den einzelnen Beamtenkategorien gegeben hat, wird hier ein System aufgestellt, das auf der Grundlage des Existenzminimums einen prozentual gleichmäßig gestaffelten Aufbau aller Besoldungsgruppen vorsieht. Der Vorschlag will unter voller Anerkennung der Notlage, besonders der unteren Besoldungsgruppen, den Gedanken eines gerechten sozialen Ausgleichs vereinen mit dem Bestreben, dem Staat ein tüchtiges und leistungsfähiges Berufsbeamtentum auch in den leitenden Stellen zu erhalten.

Die Geheimorganisationen.

Berlin, 3. Jan. Auf eine Anfrage im preußischen Landtag erteilt das Ministerium des Innern folgende Antwort:

Es ist dem Staatsministerium bekannt, daß in München eine geheime rechtsradikale Organisation bestand, die sich auch nach Preußen hin erstreckt hat. Im Zusammenhange hiermit wurde in Frankfurt a. M. eine Vereinigung genannt „Nationalarmee" festgestellt, die jedoch über die ersten Anfänge nicht hinausgekommen ist. Sie stand anscheinend in losem Zusammenhange mit der genannten Organisation in München. In dieser Angelegenheit wurde der Leutnant a. D. Heinz in Frankfurt a. M. und der Schutzpolizeiwachtmeister Sonderhoff in Berlin in Haft genommen. Ueber die ersten Anfänge ist die von diesen beiden ins Leben gerufene Organisation, wie gesagt, nicht hinausgekommen. Es schweben in dieser Angelegenheit Ermittelungen bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. und wegen des etwaigen Zusammenhanges mit den Mördern von Erzberger beim Generalstaatsanwalt in Karlsruhe und dem Untersuchungsrichter in Offenburg. Die Ergebnisse dieser Ermittelungen sind noch nicht bekannt. Bekannt ist nur, daß der Oberstaatsanwalt in Frankfurt a. M. die gerichtliche

Carl Engler.

Zum 80. Geburtstag des Karlsruher Gelehrten.

Am 5. Januar vollendet der Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. phil. und Dr.-Ing. h. c. Karl Engler sein 80. Lebensjahr. Indem wir dem um die stolze Entwicklung der Karlsruher Technischen Hochschule hochverdienten Gelehrten aus diesem Anlaß unsere aufrichtigen Glückwünsche darbringen, wollen wir uns des ungewöhnlich inhaltsreichen Lebens und erfolgreichen Schaffens dieses Ehrenbürgers der Fridericiana erinnern.

Exzellenz Engler entstammt einer Pfarrersfamilie des badischen Oberlandes. Er wurde im Jahre 1842 zu Weisweil geboren. Sowohl sein Großvater, der 1850 zu Durlach verstorbene Kirchenrat Engler, als auch seine Großeltern mütterlicherseits, Hauffe in Straßburg, waren mit J. P. Hebel eng befreundet. Der junge Engler sollte Kaufmann werden, erhielt aber schließlich doch die Erlaubnis, sich seinem Lieblingsstudium, der Chemie, zuzuwenden. Es war hauptsächlich Professor Weltzien, der die Beendigung seiner Studien von 1859 bis 1864 ermöglichte, denn als Sohn eines Landpfarrers, der mehrere Kinder versorgen mußte, hatte Karl Engler mit mancherlei Schwierigkeiten und Entbehrungen zu kämpfen. Vom Militärdienst hatte er sich freigespielt. 1864 legte er die Doktorprüfung an der Universität in Freiburg i. Br. ab, wurde Assistent bei Weltzien am hiesigen Polytechnikum und folgte 1866 einer Aufforderung, die Stelle des ersten Assistenten am Chemischen Institut der preußischen Universität Halle zu übernehmen, wo er treue Pflichterfüllung und ernste Arbeit hochschätzen lernte. Dort wurde er 1867 Privatdozent, 1872 etatmäßiger außerordentlicher Professor und hatte reiche Gelegenheit, die chemische Industrie Mitteldeutschlands in praktischen Betrieben zu sehen. Schon früher hatte er ein Reisestipendium der badischen Regierung benützt, um die Industrie in der Rheinprovinz, in Belgien und dem nördlichen Frankreich zu studieren, auch besuchte er 1867 die Pariser, 1873 die Wiener Weltausstellung, später die Industrieausstellung in Pest, die alle bleibende Eindrücke auf ihn machten.

Im Jahre 1876 wurde Karl Engler als ordentlicher Professor für chemische Technologie und Direktor des Chemisch-Technischen Laboratoriums an die damalige Polytechnische Schule nach Karlsruhe berufen, der bekanntlich im Jahre 1885 der Rang einer Technischen Hochschule verliehen wurde. So kehrte er im Herbst 1876 an diejenige Stätte der Wissenschaft zurück, an der er seine Studien begonnen hatte, und der er künftig sein ganzes weiteres Leben hindurch bis auf den heutigen Tag treu blieb. Nach dem Tode Professor Karl Birnbaums übernahm er als dessen Nachfolger die Professur für reine Chemie, die er bedeutend ausbaute, und dazu die Direktion des Chemischen Instituts, für welches er um die Jahrhundertwende den neuen Bau in der ehemaligen Schulstraße, die nunmehr den Namen Englerstraße trägt, aufführte. Das Karlsruher Chemische Institut zählt auch heute noch zu den besteingerichteten Arbeitsstätten für chemische Forschung.

Daneben entfaltete der Jubilar stets eine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit. Die Festschrift*), die anläßlich seines 80. Geburtstages erscheint, zählt wohl an die dreihundert wissenschaftliche Abhandlungen und Bücher auf, die er über die verschiedensten chemischen Fragen veröffentlichte. Darunter soll hervorgehoben werden die erste künstliche Herstellung des Indigos, die Studien über Alkaloide, über das Ozon, über Autoxydation, über die Radioaktivität der Mineralquellen, über Desinfektion, Lysol- und Kresolpräparate, über Staubexplosionen und andere Schriften historischen und allgemeinen Inhalts.

Neben dieser literarischen Tätigkeit nahm Engler in zahlreichen Gutachten, Abhandlungen und Vorträgen Stellung zu den verschiedensten Fragen der chemischen Praxis. Es bleibt noch die Rolle zu schildern, die er in der Entwicklung der badischen chemischen Industrie spielte, insbesondere an prominenter Stelle in der Zuckerindustrie und der Badischen Anilin- und Sodafabrik.

Am weitesten aber ist Englers Name durch seine Untersuchungen über die Prüfung und natürliche Entstehung des Erdöls bekannt geworden, durch welche er sein Karlsruher Laboratorium zu einem der bedeutendsten Institute für die Erdölforschung der ganzen Welt machte. Die Erfahrungen eines Vierteljahrhunderts in der Erdölchemie fanden ihren Ausdruck in dem fünfbändigen Handbuch „Das Erdöl, seine Physik, Chemie, Geologie, Technologie und sein Wirtschaftsbetrieb", das Engler und H. v. Höfer, der befreundete österreichische Geologe, in Verbindung mit einer großen Anzahl der erfolgreichsten Fachgenossen in den zehn Jahren von 1909 bis 1919 allen Schwierigkeiten des Krieges zum Trotz, erscheinen ließen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß Geheimrat Engler während des Krieges in seinem Laboratorium auf verschiedene Ersatzstoffe hinarbeitete und arbeiten ließ und in Berlin in zahlreichen Kommissionen zum gleichen Zwecke tätig war. Seine Tätigkeit betraf hauptsächlich den Ersatz für Schmieröle und Treiböle, Leinölfirnis, Oele und Fette, Mineralöle aus deutschen Oelschiefern, Reinigung der Luft in U-Booten, Fliegeröl usw. Die schon erwähnte Festschrift gibt ein anschauliches Bild von der Fülle der Anregungen, die von ihm als Forscher und Lehrer ausgingen.

Zur Frage des zweckmäßigen Chemiestudiums und seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung hat Professor Engler, der ein anerkannter Pädagoge ist, wiederholt das Wort ergriffen. Bei den Studenten ist er sehr beliebt. Er besitzt die Gabe einer überaus leichtfaßlichen Darstellungsweise und eines köstlichen Humors, die nicht nur seine gesellschaftlichen Unterhaltungen würzen, sondern auch seine vielfachen volkstümlichen Vorträge auszeichneten.

Unvergessen werden den Zuhörern die experimentellen Darbietungen sein, die er alljährlich im Verein Volksbildung vor einer mehrhundertköpfigen Zuhörerschaft hielt. Der Verein besaß in ihm lange Jahre einen verdienstvollen Vorsitzenden der Abteilung für Belehrung. Nicht minder schöne Kabinettstücke waren die unterhaltenden Experimentalvorträge in den Lazaretten während des Krieges.

Wir haben schon gesagt, daß das gewaltige Aufblühen der Karlsruher Technischen Hochschule zum nicht geringen Teil sein Werk war. Dreimal berief ihn das Vertrauen der Kollegen zum Rektor der Hochschule, und keine Entscheidung von einiger Bedeutung fiel ohne seinen Rat. Und als am Ende des Sommersemesters 1919 der greise Gelehrte seine Lehrtätigkeit im 78. Lebensjahr beendete und den Lehrstuhl für Chemie und die Leitung des Chemischen Instituts den Händen seines Nachfolgers im Lehramt, Professor Paul Pfeiffer, übergab, da beließ ihn das Ministerium auch im Ruhestand als Mitglied des Großen Rates im Verbande der Hochschule. Erst kürzlich hat ihm der Senat in Dankbarkeit für seine rastlose, kluge und erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle der Technischen Hochschule während eines Menschenalters die hier neugeschaffene Würde eines Ehrenbürgers der Technischen Hochschule Fridericiana verliehen.

Zahlreich sind die Ehrungen, die Geheimrat Engler geworden sind seitens inländischer und ausländischer Akademien, gelehrter Gesellschaften, wissenschaftlicher Vereinigungen, aber auch seitens der Regierung und des früheren Großherzoglichen Hofes. Die Bedeutung seiner Persönlichkeit muß aus den Zeitverhältnissen des großen Aufstiegs des Deutschen Reiches zwischen 1871 und 1918, dem Zeitalter der Entwicklung und Blüte der rentenindustriellen Wirtschaft, heraus verstanden werden.

Wie wenige verwachsen mit den Geschicken unseres Vaterlandes, ist er, von vielen unbemerkt, ein Steuermann im Lebensschiff des deutschen Volkes.

Im Frühjahr nach dem politischen Umsturz zwang ihn, zum erstenmal in seinem ganzen Leben, eine schwere Erkrankung aufs Lager, von der er sich jedoch in treuer Hut und Pflege wieder erholte. Nun ist ihm das hohe Glück beschieden, den Lebensabend an der Seite seiner Gattin, im Kreise seiner vier Kinder und seiner Enkelkinder, zu verbringen.

Erst vor wenigen Wochen nahm er noch zur wissenschaftlichen Untersuchung des bei Ubstadt neuerbohrten Erdöls in der Zeitschrift „Petroleum" das Wort und knüpfte daran interessante Betrachtungen zur Bildungsgeschichte des Erdöls. So läßt sein ruhelos schaffender Geist noch manche reife Frucht erhoffen. —r.

*) Die Festschrift erscheint im Verlag von S. Hirzel in Leipzig und ist betitelt: Ueber Erdöl, Bitumen, Oelschiefer und künstliche Schmieröle. Neuere Arbeiten aus der Abteilung für Chemie der Technischen Hochschule zu Karlsruhe i. B. als Festschrift zum 80. Geburtstage C. Engler's im Zusammenhang dargestellt von Professor Dr. Karl Pfeiffer. Mit einem Bildnis C. Engler's, einem Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Abhandlungen u. einem Ueberblick über das Leben und Schaffen des Karlsruher Gelehrten.

*

Ehrung deutscher Wissenschaft in Südamerika. Die Regierung von Ecuador hat Dr. Theodor Wolf, den Verfasser der „Geographie del Ecuador" zum Bürger ihrer Republik ernannt und ihm ein monatliches Ehrengehalt von 500 Dollars lebenslänglich ausgesetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Voruntersuchung wegen Verbrechens bezw. Vergehens gegen § 128 des Strafgesetzbuches und § 1 der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920 und 24. Mai 1921, § 73 des Strafgesetzbuches gegen folgende Personen eröffnet hat: 1. den ehemaligen Schutzpolizeiwachtmeister Ernst Sonderhoff, 2. den Polizeioberleutnant Arwed Siebert, 3. den Leutnant a. D. Wilhelm Heinz, 4. den Polizeiunterwachtmeister Ludwig Schmidt, 5. den Polizeiunterwachtmeister Eduard Schwartze. Heinz steht auch im Verdacht der Mitwisserschaft an der Ermordung Erzbergers. Inwieweit insbesondere Werbungen des beschuldigten Sonderhoff auch unter der Schutzpolizei stattgefunden haben, ist noch nicht bekannt.

Die Rechtslage in den an Polen verlorenen Gebieten.

Berlin, 4. Jan. Die in der Presse an die Uebergabe des polnischen Justizdepartements geknüpfte Folgerung, daß in Posen und Pomerellen an Stelle der bisherigen deutschen nunmehr die polnischen Gesetze treten, ist, wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, unzutreffend. Die der irrigen Auffassung zugrunde liegende Verordnung des polnischen Ministerrates vom 25. Oktober 1921 enthält lediglich eine Verordnungsmaßnahme, die auf das geltende materielle Recht keinen Einfluß hat. Es bleibt daher bei dem bisherigen Rechtszustand, wonach in den früheren preußischen Gebietsteilen Polens die aus der deutschen Zeit stammenden Gesetze als nunmehr polnische fortgelten, soweit sie nicht durch polnische Gesetzgebungsakte ausdrücklich aufgehoben bezw. abgeändert sind oder werden.

Von den deutschen Kolonien.

t. **Berlin**, 4. Jan. Von englischer Seite erfährt die „Tägl. Rundschau", daß in nichtamtlichen britischen Kreisen die Einsicht über die bei der Verteilung der ehemaligen deutschen Kolonien begangenen Fehlgriffe zunimmt. Besonders in den französischen Mandatsgebieten herrschen schwere Mißstände.

Badische Politik

Jubiläum in der Karlsruher Zeitung.

Am 1. Januar waren 25 Jahre verflossen, seit Dr. Albert Knittel, der Verleger der „Karlsruher Zeitung", als Mitinhaber in die damalige Firma G. Braunsche Hofbuchhandlung, die nunmehrige Firma G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, eintrat. In Gemeinschaft mit seinem Onkel, dem Hofbuchhändler Heinrich Knittel, der sich im Jahre 1900 von den Geschäften zurückzog, und seinem Bruder Dr. Richard Knittel, der im Jahre 1913 aus der Firma ausschied, an dessen Stelle Dr. F. Bran in das Geschäft eintrat, führte er das Unternehmen empor. Trotz der angestrengten Tätigkeit im eigenen Unternehmen hat Dr. Knittel immer noch Zeit gefunden, die Interessen des gesamten Zeitungswesens wahrzunehmen. Er ist seit langen Jahren Vorsitzender des Vereins badischer, heute: südwestdeutscher, Zeitungsverleger, daneben hat er sich als Vorstandsmitglied des Deutschen Zeitungsverlegervereins von seinen Kollegen gewürdigte Verdienste um das deutsche Zeitungswesen erworben. Was ihm dabei besonders am Herzen lag, ist vor allem die kulturelle Hebung der Presse durch die Heranziehung eines seiner kulturellen Aufgaben bewußten Verlegertums, die Bekämpfung aller unmoralischen Einflüsse auf das Zeitungswesen und die Förderung der Unabhängigkeit und Freiheit der Presse.

Aus Nachbarländern

t. **Stuttgart**, 4. Jan. In der stürmischen Nacht zum 2. Januar wurde in die Gruft der Grabkapelle auf dem Württemberg (bei Untertürkheim) eingebrochen und ein am Sarkophag des Königs Wilhelm niedergelegter silberner Lorbeerkranz, ein Geschenk eines österreichischen Regiments vom Jahre 1914, entwendet. Von den Tätern hat man keine Spur.

t. **Ludwigshafen a. Rh.**, 4. Jan. In Oppau ist das bei der Explosionskatastrophe zerstörte und jetzt wieder aufgebaute Mozart-Schulhaus in Betrieb genommen worden.

t. **Straßburg**, 4. Jan. Ein schweres Automobilunglück hat sich auf der Landstraße Blieskastel—Imsweiler ereignet. Beim Ausweichen vor einem Bauernwagen geriet das Automobil des Schuhfabrikanten Borck jung in den Straßengraben und überschlug sich. Borck und der Kraftwagenfahrer Korn, beide aus Blieskastel waren sofort tot. — In einem Saarbrücker Geschäft hatte ein junger Mann einen sogen. Frosch angezündet, der in einen Bestand anderer Feuerwerkskörper hineinsprang. Es entstand sofort eine Explosion und ein großer Brand, bei dem die Kriegerswitwe Brill aus Wustweiler verbrannte. — In Belfort ist eine größere Anzahl von Eisenbahnarbeiter wegen umfangreicher Eisenbahndiebstähle verhaftet worden. — In der Neujahrsnacht wurde in Regisheim vor der Kirche eine Anzahl Handgranaten zur Explosion gebracht. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden die Fensterscheiben an der Kirche, an den Schulgebäuden und am Gemeindehaus zertrümmert. Es wurde niemand verletzt.

Geschäftsgang beim Wohnungsamt.

Der Stadtrat Karlsruhe hat, wie bereits vor einigen Tagen im Anzeigenteil mitgeteilt worden ist, am 23. ds. Mts. neue Richtlinien für die Wohnungsbewirtschaftung aufgestellt. Dazu werden folgende Erläuterungen gegeben:

Die Badische Wohnungsmangelverordnung vom 2. August 1920 überträgt den Gemeinden bekanntlich die Aufgabe, bestimmte, durch den Wohnungsmangel nötig gewordene Maßnahmen durchzuführen. Die Gemeinden können die Durchführung dieser Aufgabe einer besonderen Stelle (Wohnungsamt) übertragen. Dies ist in Karlsruhe von Anfang an geschehen.

In Abschnitt I der neuen Vorschriften über den Geschäftsgang wird grundsätzlich zum Ausdruck gebracht, daß die Haupttätigkeit des Amtes neben der Beschaffung neuen und der Erhaltung des vorhandenen Wohnraums vornehmlich in der Ueberwachung der Ingebrauchnahme und Verwendung von Wohnungen bestehe. Es wird damit ausdrücklich gesagt, daß es nicht Aufgabe des Wohnungsamts sein soll, für jeden Wohnungssuchenden die ihm geeignet erscheinende Wohnung ausfindig zu machen und sie ihm womöglich auf dem Wege der zwangsweisen Einmietung zu verschaffen. Es soll vielmehr in erster Linie Sache der Beteiligten selbst sein, für die etwaige Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse im Rahmen der neuen Richtlinien und Grundsätze tätig zu sein. Das Wohnungsamt soll nur da eingreifen, wo ein nicht durch Verschulden der Beteiligten entstandener Notstand herrscht. Diese ausdrückliche Umschreibung der Aufgabe des Wohnungsamts deckt sich mit den gesetzlichen Bestimmungen. Wenn das Wohnungsamt bisher mehr getan hat, so ging dies über die der Gemeinde auferlegten Verpflichtungen hinaus. Hiervon soll nun Abstand genommen werden und die weitgehende Mitarbeit der Wohnungssuchenden nicht nur gewünscht, sondern geradezu verlangt werden.

Abschnitt III trifft besondere Bestimmungen über unmöblierte und möblierte Familienwohnungen. Es wird dabei zwischen Tausch und Neubedarf unterschieden. Tausch liegt vor, wenn jemand im Besitz einer Wohnung ist, diese aber aus irgend einem Grunde wechseln will und auf Grund ihrer Beschaffenheit und anderer Umstände voraussichtlich auch tauschen kann. Neubedarf liegt vor, wenn jemand noch keine Wohnung hat oder aber eine solche, die vermöge ihrer Beschaffenheit oder besonderer persönlicher Umstände (wie z. B. beabsichtigter Bezug durch einen bisher wohnungslosen, aber wohnungsberechtigten Hauseigentümer) nicht getauscht werden kann.

Ortsansässige können ihre Wohnung jederzeit gegen eine andere tauschen, sofern die Größe der in Aussicht genommenen Wohnung ihre Bedürfnisse nicht übersteigt und sofern durch den Vorgang des Tausches kein Wohnraum verloren geht. Tausch liegt z. B. also auch dann vor, wenn jemand eine 3-Zimmerwohnung aufgibt und eine gleichgroße freie Wohnung beziehen will. Die Genehmigung zum Tausch ist aber in jedem Einzelfalle beim Wohnungsamt, wie in Abschnitt II vorgesehen, zuvor einzuholen. Eine andere Tätigkeit als die der Genehmigung wird in der Regel das Wohnungsamt hier nicht ausüben; es ist Sache der Tauschlustigen, sich geeignete Tauschmöglichkeiten selbst auszusuchen.

Der zwischenörtliche Wohnungstausch, d. h. der Tausch von Ort zu Ort, erfolgt in der Hauptsache auf dem gleichen Wege wie der örtliche Wohnungstausch.

Die Neuinanspruchnahme von Familienwohnungen (Wohnungsneubedarf) kann, wie schon erwähnt, den Wohnungssuchenden nicht ohne weiteres gestattet werden, da die Nachfrage das Angebot zurzeit weit übersteigt. Es muß eine erhebliche Anzahl von Wohnungssuchenden zurückgehalten werden, so daß durch Auftreten der nur dringlichsten Fälle auf dem Wohnungsmarkt eine Art von künstlichem Wohnungsmarkt geschaffen wird.

Die Wohnungssuchenden sind nach dem Grad ihrer Dringlichkeit zurzeit noch in drei Gruppen eingereiht, nämlich in zurückgestellte, dringende und sehr dringende Fälle. Um die Einstufung nach der Dringlichkeit noch klarer und durchsichtiger zu machen, wird das bisherige System, das auf einer sogenannten Punktierung der Dringlichkeit beruhte, aufgegeben und an dessen Stelle in Anlehnung an andere Städte ein Zeitsystem eingeführt. Jeder Wohnungssuchende erhält einen sogenannten Stichtag, an dem sein Gesuch beim Wohnungsamt zu laufen beginnt. Je weiter der Stichtag zurückliegt, desto dringlicher soll sein Fall sein. Eine verhältnismäßig kleine Anzahl der Wohnungssuchenden mit dem ältesten Stichtag wird zu einer Spitzengruppe (vordringliche Fälle) zusammengefaßt und dieser das Recht gegeben, auf dem Wohnungsmarkt aufzutreten, während allen übrigen Wohnungssuchenden zunächst ein solches Anrecht versagt wird.

Den Hauptanteil der für Neubedarf in Frage kommenden Wohnungssuchenden stellen naturgemäß die neuen Ehepaare. Hier tritt eine besondere Umstellung der bisherigen Grundsätze ein in der Absicht, die Zahl der Heiratenden einzuschränken bezw. das Hinausschieben der Heirat zu erreichen und so den Wohnungsmarkt zu entlasten. Es sollen mit sofortiger Wirkung die Frühheiratenden, d. h. Ehemänner unter 25 Jahren, grundsätzlich nicht mehr als Wohnungssuchende für Familienwohnungen zugelassen werden. In den letzten Jahren haben in Karlsruhe jeweils 400—500 Männer unter 25 Jahren die Ehe eingegangen gegenüber nur 150—200 vor dem Kriege. Anderen Städten folgend, werden nun auch in Karlsruhe diese Frühheiratenden vom Wohnungsmarkt ausgeschlossen. Wenn sie trotzdem heiraten, so wissen sie, daß sie vorerst keinen Anspruch auf eine Familienwohnung erheben können. Scheiden sämtliche Frühheiratenden unter 25 Jahren vom Markt aus, so wird dies in Zukunft eine Entlastung des Wohnungsmarktes um etwa 600 Familien, d. h. rund ein Viertel des Wohnungsabwanderers, bedeuten.

Was die Heiratenden über 25 Jahre anbelangt, so wird auch hier eine Entlastung des Wohnungsmarktes angestrebt, indem die Brautzeit zum Teil oder ganz, je nach dem Lebensalter der männlich Heiratenden, angerechnet wird. Bisher wurden Brautleute für Familienwohnungen überhaupt nicht vorgemerkt, sie mußten erst verheiratet sein, um als Wohnungssuchende anerkannt zu werden. Wenn in Zukunft jeder Mann seine Heiratsabsicht um nur ein Jahr hinausschieben würde, so würde sich hieraus eine Verminderung der Zahl der Wohnungssuchenden in Karlsruhe um etwa 1000 ergeben müssen.

Das Wohnungsamt wird von Zeit zu Zeit unter Bekanntgabe eines Grenzstichtages die Wohnungssuchenden mit dem ältesten Stichtage, für die jeweils die Berechtigung der alsbaldigen Ingebrauchnahme einer Familienwohnung grundsätzlich anerkannt wird, bestimmen und diesen hiervon unter Aushändigung eines entsprechenden Ausweises Mitteilung machen. Dem Inhaber einer solchen „Vordringlichkeitskarte" wird anheimgegeben, unter den gerade freien oder freiwerdenden Wohnungen eine ihm geeignet erscheinende und der Größe nach zuständige, auszusuchen, mit dem Vermieter einen Vertrag abzuschließen und diesen dem Wohnungsamt vorzulegen. Wenn über die betreffende Wohnung nicht bereits anderweit verfügt ist oder verfügt werden muß (wie z. B. bei Wohnungen versetzter Beamten für den Dienstnachfolger oder bei Tauschketten) wird das Wohnungsamt den vorgelegten Vertrag eines vordringlichen Wohnungssuchenden ohne weiteres genehmigen.

In dem Maße, wie die Spitzengruppe in den Genuß von Wohnungen kommt, werden unter Späterlegung des Grenzstichtages weitere Wohnungssuchende in diese Spitzengruppe automatisch aufrücken. Für jeden Wohnungssuchenden rückt damit augenscheinlich die Zeit näher, zu der er in die Gruppe der vordringlichen Fälle kommt und damit die Anwartschaft für eine Familienwohnung erlangt.

Durch die Neuordnung wird fraglos die Zahl der wohnungssuchenden Familien eingeschränkt und damit ihre Unterbringungsmöglichkeit verbessert. Die Arbeit des Wohnungsamtes wird auch von dem Scheine der Willkür befreit und für das Publikum klar und durchsichtig. Letzteres wird mehr als bisher zur freien Mitarbeit herangezogen; der größeren Freiheit entsprechen naturgemäß auch die weitergehenden Pflichten.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der Begründer des Ostmarkenvereins †.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 4. Jan. Der Rittergutsbesitzer von Tiedemann-Seeheim, der Mitbegründer des Deutschen Ostmarkenvereins, ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger" meldet, im Alter von 79 Jahren in Berlin gestorben. Tiedemann hatte zusammen mit Landesökonom Tennemann und Gutsbesitzer von Hansemann 1894 gegen die großpolnischen Bestrebungen den Deutschen Ostmarkenverein gegründet.

Streikbewegung in Westfalen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Dortmund**, 4. Jan. Auf dem Werke der Böhmischen Aktien-Gesellschaft in Hörde streikt wegen Lohnforderungen die Belegung der elektrischen Zentrale. Dadurch ist ein großer Teil des Gesamtwerkes stillgelegt.

Schlagwetterexplosion.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Dortmund**, 4. Jan. Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: In der Mittagsschicht des 2. Januar sind auf der Schachtanlage Lothringen 4 in Gerthe zwei Beamte und vier Arbeiter von einer Schlagwetter-Explosion getroffen worden. Beide Beamte sowie zwei Arbeiter wurden getötet, zwei Arbeiter schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die Arbeiter bei den Arbeiten in der Salzscheide die Düsenbeweiterung abgestellt haben.

Frankreich und der U-Bootkrieg.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Washington**, 4. Jan. Gestern abend gab Sarrot im Laufe der Debatte über die Beschränkung des Unterseebootkrieges folgende Erklärung ab: Frankreich nimmt ohne Vorbehalt nicht nur die Entschließung Root an, sondern auch den Zusatzantrag Balfour. Was die zweite Entschließung anlangt, so nehmen wir den Inhalt vollständig an. Die Flottensachverständigen werden dieser Entschließung die endgültige Form geben, damit ihre Bedeutung durchaus klar ist.

Bunte Chronik.

Generaldirektor Felix Telge, Vorstandsmitglied der „Deutschen Tageszeitung", Druckerei und Verlag A.-G., ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Die Witwe des Grafen Zeppelin, Isabella Gräfin von Zeppelin, geborene Freiin von Wolf, ist im Alter von 75 Jahren in Stuttgart gestorben.

Das Silvesterattentat in Dinkelsbühl. Zu dem Bombenattentat wird noch gemeldet: Mit dem Attentat in Verbindung steht eine am Tage vorher vorgenommene Verhaftung eines betrunkenen jungen Mannes, dessen Befreiung sich eine Rotte junger Burschen zum Ziel gesetzt hatte, wobei sie an der Polizeiwache ein Fenstergitter abrissen. Von den jungen Leuten waren Redensarten gebraucht worden wie „Das neue Jahr soll für die Schutzleute schlecht angehen!" Daß das Attentat vorbereitet war, läßt sich aus dem Umstand schließen, daß die Anfertigung einer solchen Bombe mehrere Tage in Anspruch nimmt. Bis jetzt sind neun Verhaftungen vorgenommen worden.

Hochwasser in der Elbemündung. Meldungen aus Hamburg sagen, daß die Elbe infolge von Sturm und Hochwasser über die Ufer getreten ist und die Landungsanlagen an vielen Stellen überschwemmt hat, so daß die am Hafen gelegenen Kellerwohnungen unter Wasser gesetzt wurden. Die Schiffe können wegen Sturmflut seit mehreren Tagen aus der Elbemündung nicht auslaufen.

Opfer des Seesturmes. Nach einer Meldung aus Oldenburg ist der Dampfer „Raule" mit 15 Personen Besatzung verschollen. — Der Schleppdampfer „Herkules" ist aus der Nordsee nach Cuxhafen heimgekehrt, ohne eine Spur des Dampfers „Fohmann" gefunden zu haben, von dem er noch einen dringenden Hilferuf aufgefangen hatte. — Nach einer Meldung aus Kolberg sind durch den schweren Nordweststurm den Molen des Hafens schwere Beschädigungen zugefügt worden. Am Kopf der Ostmole ist die Brustwehrmauer in einer Breite von ungefähr 10 Metern in die See gerissen worden.

Diebstähle auf der Reichswerft. Wie aus Wilhelmshaven berichtet wird, wurde dort eine Diebesbande verhaftet, die von der Reichswerft für 200 000 Mk. Metalle gestohlen hatte.

Waffenfunde. Am Montag wurden in Kottbus auf dem Boden eines Hauses 85 volle militärische Ausrüstungen mit Stahlhelmen, Infanteriegewehren, Tornistern, Stiefeln, Patronentaschen usw. beschlagnahmt.

Zusammenstoß. Dienstag gegen 3 Uhr 20 Min. nachmittags stieß auf dem Bahnhof Altenbunden der von Meschede kommende Personenzug 3066 mit einer Rangierlokomotive zusammen. Sechs Reisende wurden leicht verletzt, sie konnten die Fahrt fortsetzen. Der Sachschaden ist ziemlich erheblich. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Der Untergang des Dampfers „Femarn". Ueber den Untergang des Dampfers „Femarn" berichten drei Mann der Besatzung, die gerettet wurden und in Hamburg eingetroffen sind, daß das Schiff auf der Rückfahrt von England nach Hamburg in der Nacht zum Samstag 125 Meilen nördlich von Helgoland in einen furchtbaren Nordweststurm geriet und schwere Schlagseiten erlitt. Auf die drahtlosen Hilferufe des Dampfers eilten der deutsche Fischdampfer „Kärnten" und ein englischer Fischdampfer zur Rettung herbei. Da an eine Aussetzung von Booten nicht zu denken war, war es den beiden Fischdampfern unmöglich, die Besatzung von „Femarn" zu bergen. Als das Schiff kenterte, sprang die aus 26 Köpfen bestehende Besatzung ins Wasser. Drei Leute wurden von dem Dampfer „Kärnten", acht von dem englischen Dampfer gerettet. Der übrige Teil der Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken.

Ein schwerer Verlust. Ein Kaufmann aus London verlor im D-Zug auf der Strecke von Passau nach Wels eine Geldkasse, in der sich ein Scheck der Rumänischen Bank in Bukarest auf 150 000 Lei, ein Depotschein der Länderbank auf 5,6 Millionen Kronen, ein Wechsel der Londoner Bank auf 250 Pfund Sterling, desgleichen ein Scheck auf 1376 Pfund Sterling, ein Scheck der Kreditbank in Paris auf 88 Pfund Sterling und andere Banknoten befanden.

Die Grippe in England. Aus England meldet man ein neues Auftreten der Grippe, die in der Zeit vom 17. bis 24. Dezember 237 Opfer forderte, davon 54 in London.

*

Ein Berliner Skandal.

Die vor einigen Tagen aufgedeckten Ladendiebstähle einer hochelegant auftretenden Frau Röberg scheinen sich, wie der „Frkf. Ztg." aus Berlin berichtet wird, zu einem großen Skandal auszuwachsen. Nicht nur daß die Töchter dieser Frau und ihre Schwiegersöhne an diesen Diebstählen direkt oder indirekt beteiligt sind und daß einer dieser Schwiegersöhne ein Direktor der Reichstreuhandgesellschaft ist, es werden auch Mitteilungen verbreitet, wonach dieser Direktor Morvilius vor vier Jahren schon als Beamter des Reichsschatzministeriums seine damals 16jährige Braut zu gewerbsmäßiger Unzucht angehalten hat und in seiner Stellung belassen wurde, obwohl der zuständige Ministerialdirektor über diese Dinge schriftlich unterrichtet worden war, und daß er sogar auf Empfehlung des Ministeriums in die Reichsverwertungsstelle und später in die Reichstreuhandgesellschaft aufgenommen wurde. Die „Deutsche Zeitung" hat diese Andeutungen nicht nur bestätigt, sondern weitere Enthüllungen angekündigt und einen hohen Reichsbeamten mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht, dessen sofortigen Rücktritt sie verlangt. — In seiner Vernehmung hat Morvilius die Behauptung, daß er Zuhälterei betrieben habe, bestritten und erklärt, daß allerdings brieflich Mitteilungen hierüber an das Ministerium gelangt seien, daß aber der Briefschreiber einer Aufforderung der vorgesetzten Stelle, seine Beschuldigungen persönlich zu wiederholen und zu begründen, nicht Folge geleistet habe, worauf das gegen ihn eingeleitete Verfahren niedergeschlagen worden sei. Er behauptet auch, daß der Briefschreiber ihm feindlich gesinnt sei, weil er es abgelehnt habe, ihm Ausfuhrgenehmigungen zu beschaffen.

Von der Reichstreuhandgesellschaft wird nach wie vor betont, daß sich Morvilius im Dienst absolut nichts habe zuschulden kommen lassen und daß während seiner Dienstzeit den vorgesetzten Stellen Nachteiliges über ihn nicht bekannt geworden sei. Die nach seiner Verhaftung erfolgte Revision der Bücher sei völlig negativ verlaufen und eine zweite Revision, die zurzeit im Gange ist, scheine denselben Verlauf zu nehmen. Frau Morvilius bestreitet ebenfalls entschieden, zugunsten ihres jetzigen Mannes in ihrer Mädchenzeit gewerbsmäßige Unzucht getrieben zu haben, gibt aber zu, schon vor ihrer Heirat verschiedene Verhältnisse gehabt zu haben. Das Reichsschatzministerium hat selbstverständlich eine eingehende Untersuchung angeordnet. Es wird behauptet, daß Morvilius niemals Beamter dieses Ministeriums gewesen sei, sondern im Jahre 1919 als Oberbuchhalter in das Reichsverwertungsamt gekommen und später Abteilungsleiter der Buchhalterei der Reichstreuhandgesellschaft geworden sei. Als solcher habe er die Stellung eines Prokuristen innegehabt. Aufgeklärt wird auch werden müssen, wie es möglich gewesen ist, viele Monate hindurch das gestohlene Gut ins Ausland zu bringen. — Eine Korrespondenz will wissen, daß Morvilius durch eine Empfehlung der Z. E. G. in das Reichsverwertungsamt gekommen, von dort in das Reichsschatzministerium empfohlen worden sei und dieses habe ihn dann später der Treuhandgesellschaft überwiesen, die ihn einen tüchtigen Kaufmann und einen glänzenden Organisator nenne. Nach derselben Korrespondenz ist Ministerialdirektor Kaut der unmittelbare Vorgesetzte des Morvilius im Reichsschatzministerium gewesen, dem seinerzeit die erwähnten Mitteilungen über das angebliche Zuhältertum des Morvilius zugegangen seien. Ueber diese Beschuldigungen stehe aber nichts in den Personalakten.

Gerichtssaal

w. **Leipzig**, 4. Jan. Vor dem Reichsgericht wird voraussichtlich in etwa 14 Tagen die Revision im Prozeß Peter Grupen zur Verhandlung kommen. Doch soll nicht noch einmal der umfangreiche Zeugenapparat aufgerollt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Verteuerung der Lebenshaltung

geht weiter. Man schreibt uns darüber: In der Sitzung der städtischen Preisprüfungsstelle — Fachausschuß für allgemeine Lebensmittel, Marktwaren, Obst und Gemüse — am 30. Dezember v. J. mußte eine weitere Erhöhung der Preise für Kartoffeln, rote Rüben, Spinat und Wirsing vorgenommen werden. Bei den meisten Lebensmitteln läßt sich ein Steigen der Preise feststellen. Der zurzeit zu beobachtende scheinbare Ueberfluß an Fleisch, insbesondere an Wildpret, rührt daher, daß die Kaufkraft der Hauptmenge der Verbraucher den teueren Preisen nicht mehr gewachsen ist. Lebhafte Klage wurde seitens der Kleinverkäufer und der Verbraucher über die Eierpreise und über das Fehlen von Kalkeiern geführt. Während an anderen, außerbadischen Orten heute noch Kalkeier zu angemessenen Preisen verkauft werden (z. B. in Würzburg zu 1.60 Mk., in Stuttgart zu 2.60 Mark) waren in Karlsruhe Kalkeier gewöhnlich nicht unter 3 Mk., zuletzt sogar nur zu weit höheren Preisen zu haben. Die Untersuchung wird ergeben, wohin die eingelagerten Eiervorräte gewandert sind. — Das Versagen der Kartoffelversorgung droht verhängnisvoll zu werden. Trotz gesteigerter Preise und milder Witterung war die Zufuhr durchaus unzulänglich. Allgemein herrscht die Meinung, es sei das mangelnde Angebot nur auf die einträglichere Schnapsbereitung zurückzuführen. Wohl werden durch die Bemühungen von Mitgliedern der Preisprüfungsstelle die Wochenmärkte mit kleineren Kartoffelmengen beliefert, doch genügen diese der Nachfrage nicht im entferntesten.

Dank der Einführung beschränkter Mengen Butter und Käse aus Württemberg und Bayern konnten in letzter Zeit die städtischen Verbraucher Badens des Segens der in jenen Ländern geltenden billigeren Preise teilhaftig gemacht werden. Es wurde aber auch hier von Verbraucherseite sowohl, als auch von seiten der Kleinverkäufer darüber geklagt, daß sich einzelne, mit der Verteilung der eingeführten Käse- und Buttermengen betraute Händler gleichwohl gewinnsüchtig höhere Preise geben ließen. Deshalb wurde verlangt, daß zur Vornahme einer wirksamen Ueberwachung das städtische Preisprüfungsamt von den für die Einfuhr und Verteilung maßgebenden Stellen künftighin über Menge und Preis, wie auch über die zur Verteilung herangezogenen Geschäfte verständigt werden.

Wenn Bayern und Württemberg der wilden Ausfuhr ihre Grenzen sperrten, so geschah das nicht zuletzt aus dem Grunde, um die Preise zu festigen und die notwendigsten Lebensmittel dem unlauteren Handel zu entziehen. Es muß deshalb dafür gesorgt werden, daß die aus diesen Ländern eingeführten billigeren Lebensmittel von unlauteren Händlern nicht zu Wucherzwecken mißbraucht werden. Von Verbraucherseite wurde weiterhin angeregt, über derartige Warensendungen einen gegenseitigen Nachrichtenaustausch zwischen den Preisprüfungsstellen des Abgangsortes und des Empfangsortes durchzuführen, um daselbst die ordnungsmäßige Verwertung der betreffenden Waren zu angemessenen Preisen zu gewährleisten.

Schule und Kirche

t. **Freiburg**, 2. Jan. Die hiesigen Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen haben bei der Schulkommission den Antrag auf Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit gestellt, der dem Unterrichtsministerium befürwortet vorgelegt worden ist.

Herren- u. Damenkleider reinigt und färbt in allen Farben und nach Muster **Färberei D. Lasch** Tel. 1953 Filialen in allen Stadtteilen.

Brennholz
Buchen-, Tannen- und Forlenholz, alte Fällung, ofenfert.
Anfeuerholz, kurz gesägt, prima trocken, liefert fuhren- u. zentnerweise frei Haus zu den billigsten Preisen.
Fr. Kempermann
Holzhandlung, Sägerei, Spaiterei
Gerwigstr. 53
Teleph. 5206

Kleine Werkstätte
für sofort oder später gesucht für ruh. Betrieb. Angebote unter Nr. 8799 ins Tagblattbüro erb.

Großhandlung der Lebensmittelbranche sucht **trockene, helle**
Räumlichkeiten mit Büros
und Einfahrt in Miete, evtl. Hauskauf. Angebote mit Raumangabe, nebst Preis unter Nr. 8904 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Tausche
mein **Laden** und **3 Zimmerwohnung** geg. eine **4—6 Zimmerwohnung.** Angebote unter Nr. 8739 ins Tagblattbüro.

Wohnungs-Tausch.
Tausche meine schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Badezimmer und sonst. Zubehör in bester, gesunder Weststadtlage gegen eine 4—5 Zimmerwohnung in ähnl. Lage. Angebote unter Nr. 8800 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

1 möbliertes
Mansardenzimmer
mit Kost ist gegen halbtägige Hausarbeit, die bezahlt wird, an ein anständiges Mädchen abzugeben. Näheres **Marienstraße 32,** II.

2 gut möbl. Zimmer
an soliden Herrn sofort zu vermieten. Näheres bei **Bretzbarth,** Herrenstr. 17.

Miet-Gesuche

Schöne 3 Zimmerwohnung, 2. St., gut. Lage Mühlburg, geg. 4 Zimmer oder mehr gesucht. Ang. u. Nr. 8795 i. Tagblattbüro.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer von einem nach Karlsruhe versetzten, verheirateten Privatbeamten sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 8797 ins Tagblattb.

Kapitalien

Geld
erhalt. Sie bei **günstigen Bedingungen u. Ratenzahlung** durch
L. Engelhard,
Gartenstr. 11, H., III.

Offene Stellen

Stenotypistin
auf ein hiesiges kaufm.-techn. Büro für **sofort od. zum 1. Februar** gesucht. Es wollen nur perfekte Bewerberinnen gefl. Angebote einreichen unt. Nr 8423 ins Tagblattbüro.

Fräulein
welches perfekt stenographieren und maschinenschreiben kann, für sofort evtl. 1. Februar gesucht. Angebote unter Nr. 8903 ins Tagblattbüro erbet.

Ein **braves Mädchen** für Hausarbeiten per 15. Januar gesucht: Werderplatz 25, 3. Stock.

20 Mark Lohn
f. bess. Frl. bei 5 Std. Arb. im Haushalt **ohne Kost. Verf. Nähen u. Bügeln.** Adr. i. Tagblattb. z. erfr.

Tüchtiges und zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus bei hohem Lohn und guter Behandlung zu jungem Ehepaar ges. Näh. bei **Frau Marschall** Westendstraße 55, 3. St.

Tücht. Alleinmädchen
das auch etwas nähen u. bügeln kann, bei hohem Lohn gesucht. Frau Direktor **Oehler,** Melanchthonstr. 4.

Tüchtiges Mädchen
gesucht für Hausarbeit, abends servieren. Herrenstraße 4.

Tüchtiges Mädchen
zu 2 Personen gesucht. Kaiserstraße 152 III.

Ich suche braves, **ehrl. Mädchen** gesetzten Alters sof. oder 15. Januar **Fr. Neukam,** Lammstraße 6 II.

Auf 15. Januar oder 1. Februar suche ich ein ordentliches **Mädchen,** das schon gedient hat. Frau **Maier-Weinheimer,** Kronenstr. 32.

Fleiß., reinl. Mädchen bei guter Behandl. und Bezahlung für tagsüber sofort gesucht. Vorzust. Hardtstraße 45 b II.

Ehrliches solides
Mädchen
für Arzt-Haushalt auf sofort od. 15. Jan. gesucht. Zu erfr. Kaiserstr. 227 II.

Mädchen
f. **häusl. Arbeiten** f. sof. oder 15. d. Mts. gesucht. **Rudolfstr. 6** I.

Suche für sofort jüng. **Mädchen** zur Beihilfe im Haushalt für tagsüber. Ettlingerstraße 17 I. Vorzustellen von 9—11 Uhr.

Gesucht ein jüngeres, **fleißiges Mädchen** aus guter Familie tagsüber zu kleiner Familie für leichtere Hausarbeit. Hoher Lohn. Gute Verpflegung. Beste Behandlung. Tägliche Arbeitszeit höchstens 8 Std. Ang. unt. Nr. 8901 i. Tagblatt.

Frau oder Mädchen
gesucht zur Hilfe i. Haushalt für einige Stunden tägl. (nachm.). **Schaupp,** Gartenstr. 58 I.

Besseres Mädchen od. Frau z. Mith. i. Haush. tägl. vorm. 2—3 Std. ges. **Klauprechtstr. 37** II.

Putzfrau
für Reinigung der Büro- und Geschäftsräume 2 bis 3 Std. vorm. gesucht.
Eugen Langer
Amalienstr. 91.

Stellen-Gesuche

Fräulein, Mitte 40er J., erfahren in der Führung eines größ. Haushalts, Kinder- u. Krankenpflege, m. langjähr. Zeugnissen, sucht geeignete Stellung. Angeb. unter Nr. 8752 i. Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Intell. Kaufmann (20 Jahre) z. Zt. in erstem Hause des Nahrungsmittel-Imports angestellt, sucht per 1. März od. später Stellung, in welcher Zusammenarbeit mit Chef in Aussicht steht. (Branchewechsel erw.) Gefl. Angebote unter **„Hermes"** hauptpostlagernd **Heilbronn a. N.**

Verloren u. gefunden

Ein grauer Filzhut
beim Albtalbahnhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Albtalbahnhof.**

Kleiner, weißer **Fox** ohne Halsband **verlaufen.** Gegen Belohnung abzug. Gutenbergstr. 3, 1. Stock.

Zugelaufen
junger Wolfshund abzuholen gegen Einrückungsg. von 10 Uhr ab. Grenzstraße 32.

Fischhalle
hinter dem Vierordtbad, Ettlingerstraße, und auf dem Wochenmarkt.

Heute lebend frisch eingetroffen:
Kabliau, Seelachs, Bratschellfische
ff. geräuch. Schellfisch
Flundern
sowie Ia. Marinaden und Salzheringe
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Nordseefisch-Vertriebsges. m. b. H.
Telephon 4707 und 4680.

Heirat!
Schweizerin, Mitte 40 J., mit Vermög., wünscht m. charaktervollem, soliden und edeldenkenden Herrn in Verbindung zu treten zw. Heirat. Angebote unt. Nr. 8902 ins Tagblattbüro erbeten.

Bilanzsicherer Buchhalter
von großer A.-G. mit Sitz in Karlsruhe zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber müssen im kaufmännischen Briefwechsel geübt und mit der Behandlung von Konto-Korrent- und Erfolgskonten gründlich vertraut sein. Angebote sind sofort unter Nr. 8793 ins Tagblattbüro einzureichen.

Erstklassiger Verkäufer und Filialleiter
aus der **Kolonialwaren- und Delikatessenbranche gesucht.** Nur bestens empfohlene Bewerber wollen sich melden.
Bad. Lebensmittelgesellschaft L. Gottlieb m. b. H., Freiburg i. Br.

Berliner Mech. Stickerei-Werkstätte
Heidelberg
Rohrbacherstr. 20 — Telephon 1043
vergibt
Annahmestelle für Karlsruhe u. Umgebung

Danksagung.
Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Schwester, Tante und Großtante
Sophie Wingler
sprechen wir herzlichen Dank aus.
Karlsruhe, den 4. Januar 1922.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau **Hermine Joos,** geb. Wingler.
Frau **Elisabeth Simon.**

Ziehung 11. u. 12. Jan. 1922
Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung der Stadtkirche in Schotten.
Nur 80000 Lose, 3734 Geldgewinne Mark
80000
ev. Höchstgewinn:
50000
Hauptgewinne:
40000
10000
Lose zu Mk. 3.60.
Liste und Porto M. 3.— empfehl. alle Verkaufsstellen sowie die Generalagentur
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., Ostendstr. 6
Postkto. Karlsruhe 19876.

Verkäufe

Hausverkauf
Haus mit eingerichtetem Geschäft, Hof, Einfahrt, ist wegen leidender Gesundheit zu verk., wenn 1-Zimmerwohnung geg. ebensolche, mögl. Karlstr. getauscht wird. Ang. u. Nr. 8796 ins Tagblattb.

Ein Posten
eich. Schlafzimmer
noch mit **echtem weißem** Marmor und stürigem großen Spiegelschrank (Kristallglas) usw. eigene **Diplomatenschreibtische,** 145 cm.
Ferner als Gelegenheitskauf
weißlack. Umbaukichen
185 cm breit, mit Linoleumbelag i. extraschwer. und moderner Ausführung, noch zu wirklich **billigen Preisen.**
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.
E. Schweitzer
Amalienstraße 1.
Spezialvertrieb eichener Möbel.

Verk. **C Klarinette,** neu u. m. 2 Brill., 13 neusilb. Klapp.: Marxstr. 28 IV.

Zinkbadewanne gebraucht, zu verkaufen. **Rheinstr. 36 a.**

Verkäufl. **Tranchierbesteck** in Lederetui, **Salatbesteck** (Perlm.), **2 Opergläser** zu vk. 12—2 Uhr: Sofienstraße 72, part.

Ein neuer blauer **Anzug,** mittl. Fig., zu verk. Tullastraße 80, V rechts.

Fein. schwarz. Tuch-Hochzeitsanzug für mittl. Fig., Maßarb., für 800 ℳ abz. Herrenstr. 20, eine Tr.

Anzug und **gestreifte Hose** für mittlere Figur zu verkaufen: Schützenstraße 17, Laden.

Ein getragener **Ueberzieher** für dicken, gesetzt. Herrn zu verkaufen. **Weber,** Gerwigstr. 47.

Ein P. **Knabenstiefel,** dopp. S., Nr. 37—38, wen. getr., und 1 P. **Damenstiefel,** Gr. 40, zu verk.: Edelsheimstr. 3 III, **Eingang Garten.**

Rohrstiefel, 2 Paar gute neue, 29 u. 31 cm Sohlenl. billig zu verkauf. Winterstraße 45 II.

Kaufgesuche

Haus
zu kaufen gesucht, mit 2—3 Wohnungen u. wenigstens 1 Ladenlokal. In Betr. kommt Waldst., Erbprinzenstr., nur Näh. Ludwigsplatz. Ang. mit Preisang. unter Nr. 8798 sof. ins Tagblattb. erbet.

Bücherschrank od. dergl. zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 8791 ins Tagblattbüro erb.

Gebr. Möbel aller Art eing. **Matratzen,** Federnbetten, auch ältere, reparaturbedürft., kauft zu hohem Preis Karabanoff, Zähringerstraße 50. Telephon 2051.

Kaufe fortwährend gebr. oder alte **Fahrräder** gebr. od. alte **Nähmaschinen** **Werner,** Schützenstr. 55

Zu kaufen gesucht
1 Raglan-Mantel
für mittl. Figur, und
1 Reise-Koffer.
Ang. m. Preis- u. Größenangabe unt. Nr. 8794 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebr. Möbel
jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- und verkauft. Möbelgesch. **Karl Weidemann,** Kapellenstr. 52.

Weinhefe
kaufen
Heinr. Baer & Söhne
Weinbrennerei „Heibaerika"
Karl-Wilhelmstr. 26.

Kaufe
zu höchsten Tagespreisen **getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Möbel, Federnbetten** usw.: Zähringerstr. 25. **S. Jablonka.**

Hühner
1920/21 Brut, zu kaufen gesucht. Angebote von nur lerngesunden Tieren erbeten an
A. Lau
Bruchhausen b. Ettlingen.

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen
W. Kaier,
Amtsstraße 14.

Alte Empire
alte Biedermeier Kinderwiege sowie sonstige antike Möbel sucht zu kaufen
Max Sasse
Kaiserstr. 233 — Telephon 4783

Statt besonderer Anzeige.
Heute nacht starb nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwager und Onkel
Georg Schulten
Fabrikant
im Alter von 48 Jahren.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Katharina Schulten, geb. Treitz.
Durlach, den 3. Januar 1922.
Die Einsegnung findet am Freitag vormittag 11 Uhr in der Durlacher Friedhofkapelle statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß
Frau Julie Fels Wwe.
geb. Bauer
Mittwoch, 4. Januar, 3/4 10 Uhr vormittags, an einem Hirnschlag verschieden ist.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie **Ed. Trautwein.**
Beerdigung, Freitag 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Warme Winter-Kleidung

Mil.- oder Fahrpelze 750, 1000, Reise-Flausch-Mäntel 500, 650, amerik. Mil.-Mäntel 300, Winterjoppen mit Mufftaschen, warm gefüttert, aus dicken derben Winterstoffen 350, 400, Winter-Flausch-Joppen mit Muffaschen 460, 500, feldgr. Mil.-Kav.-Mäntel 300, Mil.-Arbeitsröcke, Blusen, Litewken 76, starke Arbeitshosen 140, Stiefelhosen 130, feldgraue Blusen, tadellos umgearbeitet mit Rückengurt 150, 170, Trikothemden, schwerste Qualität 100, Trikotunterhosen 90, prima Barchent- oder Flanellhemden 85, Einheitswäsche, Garnitur Hemd und Hose S. 1 80, S. 2 60 Mark.
Schaft-Stiefel, Schnür-Schuhe
¾ Schaftstiefel 400, Mil.-Instr. Stiefel 350, größere Nummern 380, Schnürschuhe 240, mit Doppelsohle 260, gebraucht 70, 100, je nach Beschaffenheit. Versand portofrei per Nachn. Umtausch anstandslos. Bei Bestellung bitte Brustumfang, Bundweite und Schrittlänge angeben. Preiskatalog franko. **Koltermann, Versandhaus f. d. gesamten Landwirtsbedarf, Berlin-Lichtenberg B 30 a Möllendorfstr. 94/95.**

Geldersparnis für Jedermann
beim Reparieren von Schuhwaren aller Art unter Garantie für nur prima eichenlob gegerbtes Leder in jeder Stärke und Güte.
Herren-Sohlen und Fleck Mk. 60.—.
Damen-Sohlen und Fleck Mk. 48.—.
Kinder je nach Größe.
Prima Gummi-Sohlen und Fleck bei billigster Berechnung.
Beste Arbeit und rasche Bedienung.
Kriegsstraße 66. Ecke Kronenstraße, bei:
Josef Weckesser.

Küchenfee.
Dauerbrenner
d. beste Sparkochofen
mit 1 u. 2 Kochstellen, stets heißes Wasser. Große Feuerung; Rost leicht auswechselbar. Billigster Ersatz für Gasheizung; wärmt d. Küche. Nur zu haben bei
Otto Stoll, Kaiserplatz.
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung.

Druckarbeiten
jeder Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Pfannkuch & Co
Mehl
feinstes 0 Pfd. Mk. **5.—**
Weizengrieß Pfund Mk. **5.50**
Teigwaren
Eiernudeln Pfund Mark **10.50**
Gemüsenudeln Pfd. Mk. **7.—**
Suppeneinlagen Pfd. Mk. **7.—**
Grünkern ganz Pfd. **5.20**
gemahlen Pfund Mk. **5.50**
Haferflocken Pfund Mk. **4.60**

Pfannkuch & Co
Schmalz
garantiert rein amerikanisch Pfund Mark **25.—**
Pflanzenfett
1 Pfund-Tafel Mark **25.—**
Margarine
bester Butterersatz Pfund Mark **21.—** und Mark **24.—**
Salatöl Liter Mk. **34.—**
Rüböl Liter Mk. **32.—**
Kernseife 250 gr. Stück Mk. **5.50**

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Empfehlungen

Schneiderin
nimmt für die bevorstehenden Winterfestlichkeiten, sowie Konfirmation, auch in Knabenanzügen, noch einige Kunden für ins Haus an.
Frau **Thekla Jänisch,** Kapellenstr. 42, 1 Tr. r.

Aus Baden

Die öffentliche Sicherheit.

Die vom Ministerium des Innern angeordnete schärfere Kontrolle der ortsfremden und umherziehenden Personen hat mit Unterstützung der Gruppenpolizei bereits in mehreren oberbadischen Amtsbezirken eingesetzt. Bei der ersten verstärkten Streifen wurden, abgesehen von einer Anzahl Zigeuner, mehrere wegen schwerer Delikte verfolgte Personen ermittelt und festgenommen. Es konnten außerdem zahlreiche Feststellungen wegen Uebertretung der Straßenpolizei-, Grenzpolizei- usw. Vorschriften erfolgen.

Staatliche Prüfung der Dentisten.

Nachdem bei der ersten Staatsprüfung im April 1921 11 Kandidaten bestanden haben, wurden nun bei den Herbstprüfungen vom 26. September bis 12. November 1921 von 125 Kandidaten 122 für bestanden erklärt, und zwar von Karlsruhe und Umgebung: Max Allers, Karlsruhe, Karl Bergmann, Karlsruhe, Friedrich Brend'amour, Bretten, Heinr. Britsch, Karlsruhe, Hans Eichorius, Karlsruhe, Franz Gaa, Karlsruhe, Aug. Gutter, Karlsruhe, Adolf Heyting, Karlsruhe, Clara Homburger, Karlsruhe, Franz Hill, Weingarten, Karl Hitzfeld, Durlach, Hans Igel, Karlsruhe, Julie Jörger, Bretten, Karl Jungmann, Eggenstein, Wilh. Aug. Kasper, Karlsruhe, Karl König, Karlsruhe, Charlotte Kühner-Herbst, Karlsruhe, Fritz Pfistner, Durlach, Jakob Paulsen, Karlsruhe, Gust. Rapp, Karlsruhe, Heinrich Raab, Karlsruhe, Erich Rohde, Karlsruhe, Hellmut Schottmüller, Malsch, Friedr. Schwarz, Karlsruhe, Fritz Wunderle, Karlsruhe-Beiertheim.

Veränderungen in der Beamtenschaft.

Wie der „Staatsanzeiger" meldet, wurden Amtmann Dr. Erich Jerschke in Pforzheim an das Bezirksamt Offenburg, Amtmann Amadeus Diebold in Offenburg an das Bezirksamt Pforzheim und Amtmann Dr. Theobald bei der Landesversorgungsstelle an das Bezirksamt Mannheim versetzt. — Bezirkstierarzt Georg Julius Steibing in Eppingen wurde in den Ruhestand versetzt. Prof. Dr. Friedrich Weick an der Oberrealschule in Mannheim wurde an jene in Konstanz und Handelslehrer August Marx von der Handelsschule in Furtwangen an jene in Bretten versetzt. — Bei der evangelischen Kirchenregierung wurden ernannt Finanzrat Adolf Abel, Vorstand der evangelischen Pflege Schönau in Heidelberg zum Oberfinanzrat.

Maßnahmen gegen die Schwarzbrenner.

Amtlich wird mitgeteilt: In den letzten Tagen wurden die Gemeinden Waldulm, Sasbachwalden (Amt Achern) und Neusatz (Amt Bühl) einer gründlichen Durchsuchung auf Brennen von unerlaubtem Material unterzogen. Die von einem starken Gruppenpolizei-Aufgebot unter Führung von Zoll- und Steuerbeamten vorgenommenen Kontrollen erfolgten in der gleichen Weise wie die bisherigen in anderen Gemeinden. Von den Beamten konnte wieder eine Reihe von Schwarz- und Geheimbrennern festgestellt, sowie größere Mengen verbotenen Materials, darunter eine erhebliche Menge Zucker, entdeckt werden. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt.

Nachdem in Neusatz trotz Warnung Zollbeamte, die am 16. Dezember vor. Js. eine Nachschau in den Brennereien vornehmen wollten, von einer größeren Anzahl Einwohner beschimpft und bedroht worden waren, hat sich das Landesfinanzamt genötigt gesehen, sämtlichen Abfindungsbrennern der Gemeinde Neusatz das Recht auf Abfindung zu brennen, zu entziehen. Es wurden deshalb im Anschluß an die Durchsuchungen in Neusatz sämtliche Brennereieinrichtungen versiegelt.

Landwirtschaftliche Vortragskurse.

In der Landwirtschaft bringt sowohl die wissenschaftliche Forschung als auch die praktische Arbeit in jedem Jahr manches Neue, und es ist für den Landwirt, der seine Scholle bebaut, von Wichtigkeit, sich hier auf dem Laufenden zu halten, wenn er rationell wirtschaften will. Die Landwirtschaftskammer hat, um den Landwirten Gelegenheit zu geben, sich über den neuesten Stand landwirtschaftlicher Fragen zu unterrichten, vor dem Kriege schon die Einrichtung von landwirtschaftlichen Vortragskursen getroffen gehabt, auf denen bekannte deutsche Forscher auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Landwirtschaft sowohl als auch hervorragende Praktiker Vorträge hielten. Sie hat auch im letzten Jahre wieder zum ersten Mal nach dem Kriege solche Kurse abgehalten. Die Kammer beabsichtigt, in diesem Jahre, Ende Januar, einen derartigen Kurs in Karlsruhe und Anfangs Februar einen in Radolfzell zu halten. Die näheren Angaben werden rechtzeitig durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

*

ll. **Pforzheim**, 4. Jan. Wie schon kurz gemeldet, wurde hier der Kabinettmeister Wilhelm Gohninger durch einen zusammenbrechenden Flaschenzug zum Fenster des vierten Stockwerks hinausgeschleudert. Der Unfall ist für den Mann ungemein glimpflich abgelaufen. Er stürzte beim Fallen auf den fast gleichzeitig mit ihm unten anlangenden eisernen Leimofen, der sehr federte, wodurch die Wucht des Absturzes für Gohninger sehr gemildert wurde. Der 44 Jahre alte Mann blieb zwar wie tot liegen, doch war das mehr die Folge des Schreckens bei dem plötzlichen Absturz. Während der langsamen Fahrt des Sanitätsautos zum Krankenhaus erholte sich Gohninger so weit, daß er zum Staunen des Sanitätspersonals und der Krankenschwestern ohne fremde Hilfe den Wagen verlassen konnte. Er hat dem Anschein nach nur unwesentliche Verletzungen erlitten. — Die Suche nach dem am 31. Dezember in den Oetztaler Alpen auf einer Skitour durch Lawinensturz verunglückten Professor Schorck ist bisher erfolglos geblieben.

t. **Bruchsal**, 4. Jan. Die kürzliche Mitteilung, dem Räuber Hotz wären im hiesigen Zuchthaus wegen seiner Verletzungen, die er sich bei einem Ausbruch aus dem Heidelberger Gefängnis zugezogen hatte, beide Beine abgenommen worden, entspricht nicht den Tatsachen. Hotz hatte sich zwar bei einem Ausbruch aus dem Amtsgefängnis Heidelberg Anfang Februar 1921 beide Füße verstaucht, ist aber wieder hergestellt.

t. **Wiesloch**, 4. Jan. Beim Neujahrsschießen haben sich in den umliegenden Gemeinden Dielheim und St. Leon schwere Unglücksfälle ereignet. In Dielheim schossen sich die Arbeiter Albert Laier und Otto Grimm in den Arm und in St. Leon wurde der Taglöhner Alfred Weis durch einem Bauchschuß schwer verletzt.

t. **Heidelberg**, 4. Jan. Der Wasserstand des Neckars ist in weiterem Steigen begriffen.

a. **Weinheim**, 3. Jan. In vergangner Nacht hat sich hier der etwa 60 Jahre alte, verheiratete Dienstmann August Mayer in seiner Wohnung mit einem Revolver erschossen. Der Beweggrund war, daß ihm ein zum Transport nach dem Hauptbahnhof übergebenes wertvolles Paket unterwegs vom Handwagen entwendet wurde. Mayer war ein gewissenhafter, sehr arbeitsamer Mann, der schon seit langen Jahren hier den Dienstmannsberuf versah.

t. **Rastatt**, 4. Jan. Die Lustbarkeitssteuer erbrachte im vergangenen Jahre 64 360 Mark.

t. **Rastatt**, 4. Jan. In der Nähe des Stadtgebietes Zay wurde von Unbekannten ein schwerer Feuerwerkskörper zur Entladung gebracht. Einem Bewohner wurden mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Der Schaden beträgt 300 Mk. Ferner wurde durch ein scharfes Geschoß aus einem Revolver einem Bewohner des Augustaplatzes eine Fensterscheibe zertrümmert. Das Geschoß blieb in der Zimmerdecke stecken. — Bürgermeisterstellvertreter Georg Ertel feierte heute mit seiner Frau das goldene Hochzeitsfest. Im kommunalen Leben der Stadt hat Kaufmann Ertel seit Jahren eine führende Stelle eingenommen. Er gehörte von 1890 bis 1894 dem Bürgerausschuß und von dieser Zeit bis heute dem Gemeinderat an und ist seit 1900 Stellvertreter des Bürgermeisters.

H. **Baden-Baden**, 4. Jan. Ungünstig wie über die Weihnachtsfeiertage ist die Witterung auch bei Eintritt des neuen Jahres gewesen. In bunter Reihenfolge wechselte schon seit Tagen Sturm und Regen, Wind und Schnee miteinander ab und der ewig graue Regenhimmel wirkt bedrückend auf das Gemüt des Menschen. Der Uebergang vom alten in das neue Jahr vollzog sich denn auch ziemlich still und nur während des Klanges der Neujahrsglocken ließen sich neben dem Schein bengalischen Lichtes etwelche Freudenschüsse vernehmen, die aber vom Brausen des Sturmes übertönt wurden. Heute endlich hat das Wetter einen Anlauf zur Besserung genommen, denn das Toben des Sturmes hat nachgelassen, aber es sieht noch immer nicht so aus, als ob die regendrohenden Wolken einem sonnigen Himmel Platz machen wollten. Leider ist die üble Witterung auch insofern von bösen Folgen gewesen, als die Grippeerkrankungen in den letzten Tagen einen großen Umfang angenommen haben. Man kann ruhig sagen, daß es kaum ein Haus gibt, in dem nicht Kranke liegen, wobei allerdings die erfreuliche Tatsache konstatiert werden kann, daß die Erkrankungen einen ungefährlichen Verlauf nehmen.

t. **Griesheim** b. Offenburg, 4. Jan. Gestern nacht ist die Kinzig aus ihren Ufern getreten und hat eine dort gerade weidende Schafherde, die in der Bühler Gemarkung gepfercht war, überrascht. Die armen Tiere standen bis zum Halse im Wasser.

t. **Freiburg**, 4. Jan. In den letzten Tagen haben zwei hiesige Kinos, das Union-Theater und die Kammerlichtspiele ihren Betrieb geschlossen.

t. **Lenzkirch**, 4. Jan. In Raitenbuch ist das Anwesen der Geschwister Lehmann völlig niedergebrannt. Das Feuer wurde durch einen elfjährigen Waisenknaben aus Karlsruhe in böswilliger Absicht verursacht.

t. **Villingen**, 4. Jan. Die hiesige Schutzmannschaft hat einen von den Schweizer Sicherheitsbehörden gesuchten Raubmörder verhaftet, der im November mit einem Spießgesellen bei Basel einen Landwirt ermordet und ausgeraubt hat. Der Verhaftete hielt sich seit etwa 14 Tagen hier unter drei falschen Namen auf. Auf seine Ergreifung war von den Schweizer Behörden eine Belohnung von 500 Franken ausgesetzt worden.

t. **Stockach**, 4. Jan. Im benachbarten Zizenhausen brannte die dem Baron von Buol gehörige Scheuer bis auf den Grund nieder. Wie verlautet, liegt Brandstiftung vor, da schon zweimal versucht wurde, Feuer an die Scheune zu legen. Der Täter konnte in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

t. **Singen**, 4. Jan. Eine echte „Sumatra" aus Scheffels Privatbesitz gelangte vor einigen Tagen an dem Stammtisch eines hiesigen Hotels zur Versteigerung und erbrachte 780 Mk. Der Betrag wurde dem Vortragsfonds der Scheffelgemeinde auf dem Hohentwiel überwiesen.

t. **Konstanz**, 4. Jan. Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums sind die Grenzzollstellen ermächtigt, Ausländern, das heißt Personen, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Auslande haben, die Ausfuhr von Zahlungsmitteln bis zum Betrage von 10 000 Mark (bisher nur 3000 Mark) ausnahmsweise zu gestatten. Diese Ermächtigung erstreckt sich nicht auf die Mitnahme von Metallgeld. Da die Erleichterung nur ausnahmsweise zugestanden werden soll und es im Ermessen der Zollbehörden liegt, ob sie die Ausfuhr gestatten wollen, ist den einreisenden Ausländern zu empfehlen, sich auch weiterhin schon bei der Einreise von der Zollstelle bestätigen zu lassen, welche Beträge eingeführt werden, damit bei der Rückreise keine Schwierigkeiten entstehen. — Der Bürgerausschuß hat der Erweiterung der Oberrealschule zugestimmt, die einen Aufwand von 280 000 Mk. erfordert.

Aus dem Stadtkreise

Pressefest 1922.

In allen Kreisen der Bevölkerung macht sich schon jetzt ein außerordentlich lebhaftes Interesse bemerkbar. Zu der diesjährigen Wohltätigkeitsveranstaltung des Vereins Karlsruher Presse, die bekanntlich am Samstag, den 4. Februar in sämtlichen Räumen der städtischen Festhalle vor sich geht, wird im Gegensatz zum vorigen Jahre kein öffentlicher Kartenverkauf stattfinden. Es sollen vielmehr die Eintrittskarten nur an solche Damen und Herren abgegeben werden, die sich in Listen eingezeichnet haben. Diese sind nunmehr herausgegeben worden; es wird darauf aufmerksam gemacht, daß schon bei der Einzeichnung in die Liste der Betrag von 40 Mk. pro Karte zu entrichten ist. Telephonische und schriftliche Anmeldungen an die Redaktionen der Karlsruher Zeitungen werden nicht berücksichtigt, sondern es wird eine persönliche Einzeichnung in die Liste verlangt. Der Verein Karlsruher Presse legt Wert darauf, daß sich in erster Linie jene Kreise beteiligen, zu denen die Presse im öffentlichen Leben besonders enge Fühlung hat, vor allem die Kreise der Politik, der Wissenschaft, der Kunst, des Handels, der Industrie, des Gewerbes, der Beamtenschaft usw.

Die Vorbereitungen für das Fest, das, wie gemeldet, im orientalischen Stil als „Eine Nacht am Bosporus" gedacht ist, nehmen ihren Fortgang. Die einzelnen Kommissionen sind eifrig bei der Arbeit. Im großen Saale der Festhalle wird namentlich auf dem vorderen Podium unter der Leitung von Theatermaler Burkhard eine orientalische Stadt entstehen; auch die Nebenräume erhalten dem Charakter des Festes entsprechende Dekorationen. Sowohl im großen Saale wie auch im kleinen Saale der Festhalle werden besondere Darbietungen unserer bekanntesten Künstler und Künstlerinnen geboten. Einzelheiten über das Fest werden in den nächsten Tagen noch bekanntgegeben.

*

Gütersperre. Die General-Betriebsleitung Süd in Würzburg hat wegen Kohlenmangels infolge der katastrophalen Wirkung des Streiks der Eisenbahnbediensteten in den westlichen Bezirken in ihrem Bereiche, der ganz Süddeutschland einschließlich der Direktionsbezirke Frankfurt a. M. und Mainz umfaßt, die Annahme von Eil- und Frachtgutwagenladungen bis auf dringende Lebensmittel, lebende Tiere, Brenn- und Motorbetriebsstoffe, Besatzungsgut, Wiederaufbaugut und Zeitungsdruckpapier verboten. Der Stückgutverkehr vom Bezirk Frankfurt a. M. nach Süddeutschland wird vorläufig aufrechterhalten.

Die neuen Bettkartenpreise. Am 1. Februar 1922 treten folgende neue Bettkartenpreise bei der Reichsbahn in Kraft: 1. Klasse 200 ℳ, 2. Klasse 100 ℳ, 3. Klasse (Liegewagen) 60 ℳ. Die Vormerkgebühren werden erhöht auf 20 ℳ für die 1. Klasse, 10 ℳ für die 2. Klasse und 6 ℳ für die 3. Klasse.

Erhöhung des Rollgebührentarifs. Infolge anhaltender erheblicher Steigerung des Bezirksaufwandes der amtlichen Gepäck-, Expreß-, Eil- und Frachtgutbestättereien wird mit Wirksamkeit vom 5. Januar ein neuer Rollgebührentarif in Kraft treten. Die Nebengebühren und Abtraggebühren bleiben die gleichen wie bisher. Der neue Rollgebührentarif sieht gegenüber den bisherigen Sätzen, durchgängig für sämtliche Ortsklassen gleich, eine Erhöhung um 40 Prozent unter Aufrundung der Gebührensätze auf volle 10 Pfennig vor. Gleichzeitig ist auch die reichsgesetzliche Ortsklasseneinstufung mit in den Tarif übernommen worden.

Die Teuerungszulagen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Das Reichsarbeitsministerium hat in einem Erlaß vom Dezember vorigen Jahres die Teuerungszulagen nur den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gewährt, die nicht im Erwerbsleben stehen. In den neueren Verhandlungen hat das Reich diesen Standpunkt immer noch nicht aufgegeben. Es hat aber auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet, das Ministerium werde die Frage erneut prüfen, sobald sich die Ergebnisse der Verhandlungen mit der Reparationskommission einigermaßen überblicken ließen.

Handwerk und Verdingungswesen. In der Mitgliederversammlung der Handwerkskammer Karlsruhe wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen der Handwerkskammer mit dem Finanzministerium über das Verdingungswesen soweit gediehen sind, daß demnächst die Vertreter sämtl. Landesfachverbände, der Handwerkskammern und der einzelnen Ministerien zu einer Sitzung zusammentreten werden, um endgültige Beschlüsse zu der Frage des Verdingungswesens zu fassen. Eine den Wünschen des Handwerks Rechnung tragende Regelung steht in Aussicht.

Beim Postscheckamt Karlsruhe waren Ende Dezember 1921 36 079 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postscheckkonten sind in diesem Monat gebucht worden 3 402 273 000 ℳ Gutschriften, darunter 550 191 Einzahlungen mit Zahlkarte über 882 321 000 ℳ und 471 866 Uebertragungen über 2 519 911 000 ℳ. Die Lastschriften betrugen 3 348 129 000 ℳ, darunter befanden sich 9111 Kassenschecks über 69 919 000 ℳ, 2025 im Reichsbankgiro- und Abrechnungswege beglichene Auszahlungen über 105 269 000 ℳ, 207 572 Zahlungsanweisungen über 339 601 000 ℳ und 525 045 Uebertragungen über 2 833 031 000 ℳ. Der Gesamtumsatz im Monat Dezember betrug hiernach 6 750 402 000 ℳ, davon wurden bargeldlos abgewickelt 5 458 211 000 ℳ oder 80,86 v. H. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber des Postscheckamts machte am Monatsschluß 497½ Millionen aus.

Colosseum. Das erste Programm im neuen Jahre darf geradezu imposant genannt werden. Nachdem Viola Fichtenau den Abend eingeleitet hat, zeigen die Geschwister van der Berg fesche und graziöse Tänze mit akrobatischer Nuance, die flott wiedergegeben werden. Das Gebiet der Balance beherrscht Maxow in bewundernswerter Weise. Die Ausführung des einarmigen Handstandes ist verblüffend. Viel Anmut und Sicherheit beweisen die drei Herberts mit ihrem Steif-Drahtseilakt. Sämtliche Mitglieder der Truppe arbeiten elegant und routiniert. Jeder einzelne ist ein fertiger Artist. Der Humorist Sassen weiß durch geschickte Pointierung und gut durchgearbeiteten Vortrag allgemeines Interesse und Beifall in Menge zu erringen. Der zweite Teil wird ganz von den Darbietungen Karl Scherbers getragen. Etwas Universaleres kann man sich nicht ausdenken. Ob er sich als Zauberer, Schnellmaler, Gedächtnismeister oder sonstwie betätigt, immer hat man den Eindruck der absoluten Beherrschung des Faches. Alles, was er bringt, ist durchaus erstklassig. Diese Nummer allein rechtfertigt den dauernd guten Besuch. Unter Herrn Eberharts Leitung bewährt sich die Hauskapelle auch im neuen Jahr.

Chronik der Vereine.

Die Weihnachtsfeier des Karlsruher Männerturnvereins fand am Nachmittag des Neujahrstages für die Kinder und deren Eltern, am Abend für die Erwachsenen im Eintrachtsaale statt. Die Weihnachtsfeier der Jugend erhält heute, wo ein Turnverein nicht nur auf die Entwicklung von Körperkraft, Mut und Gewandtheit, sondern auch auf die Ausbildung des Geistes und Gemütes sieht, mehr denn je ein besonderes Schwergewicht. Dankbar strahlte im Eintrachtsaale die Freude aus den Augen der dicht gedrängten Kinderschar und zwang die Alten mit ihnen zu fühlen in seliger Erinnerung an die Kindheit. Die Darbietungen der Jugend, die der eigenen Erbauung und dem Dank für die Erwachsenen zugleich dienten, waren unter der Leitung von Fräulein Weber, der Turnlehrerin der Mädchenabteilung, vorzüglich gelungen. Die alten, trauten Weihnachtsweisen der Kinderchöre, von Herrn Kübler, dem Leiter des Knabenturnens, eingeübt, drangen ebenso zu Herzen wie die verschiedenen Weihnachtsvorträge, ein kurzes Märchenspiel und das gut gespielte Violinstück des Jugendturners Ludw. Seiderer. Als Ergänzung traten den jugendlichen Darbietungen die Klavierbegleitung und gesangliche Vorträge des Herrn Kübler und die von Frl. Gläßer gesprochenen Erzählungen in wirksamer Weise zur Seite. Am Schluß der Feier kam der Weihnachtsmann, von den jüngsten erst mit Angst aufgenommen. Diese wich aber bald; denn der Alte mit dem weißen Bart schien ebenso mild zu sein, wie der Ehrenvorstand des Vereins, dem er auch äußerlich ähnlich sah. Das Jahr über hatte der Weihnachtsmann die Jugend mit scharfem Auge verfolgt und wußte manche Kleinigkeit zu rügen, aber gefallen hat ihm, wie beim Schauturnen die Buben in frohem Turnergeist manch' Spielzeug aus menschlichem Leib geschaffen, so die lebenden Schubkarren und die riesige, unheimliche Wackelschlange und wie die Mädchen barfüßig gleich den Engelein, lenzesfrohen Reigen getanzt haben. So durfte denn die Jugend schöne Gaben in Empfang nehmen. Aber sorgt Ihr Buben und Mädels, daß der Weihnachtsmann im neuen Jahr nur Gutes von Euch zu sehen und hören bekommt! — Die Feier für die Erwachsenen hatte eine reiche Vortragsfolge. Die Turner Appenzeller, Bachmann, Betsch, Ebert, Nehn und Slevogt erfreuten mit stimmungsvollen Instrumentalvorträgen, die Mitglieder Frl. Thorwart und Konzertsänger Wetzbecher mit ihrem Gesang, dabei war Herr Wetzbecher, der sich unter den Zuhörern befand, kurzerhand für eine erkrankte Sangeskraft eingetreten und ließ dadurch zu doppeltem Danke verpflichtend, den Wohllaut seiner vorzüglich geschulten Stimme hören. Else Metzger von der Mädchenabteilung, das jugendliche Mitglied Frl. v. Gersdorff und das aktive Mitglied der Vortragskünstler Herr Ulrich von der Trenck gaben in fesselnder Weise dem gesprochenen Wort sein Recht. — Ein von Kunsthändler Schwarz gestiftetes Bild konnte dem ältesten von den vier Söhnen des Mitglieds Wahl als Anerkennung vom Vorstand zuerkannt werden nicht nur für gute Turnerleistung und Einspringen im Verein, wo es wünschenswert war, sondern auch mit Rücksicht auf sein allgemeines, vorbildliches Verhalten als Schüler und als Mensch. Mitglied Reinfurth wies in sinniger Ansprache auf die deutsche Art des Weihnachtsfestes hin und führte die Gedanken zurück auf die Kriegsweihnacht im Unterstand des Schützengrabens. Hier erfüllte das Fest mit seinem ganzen tiefen, ergreifenden Zauber die Feldgrauen und verband sie in Gedanken mit den Lieben zu Hause. Die Weihnachtssäckchen waren von dem Verein aus besonders reichlich eingetroffen und den Feldgrauen willkommene, anheimelnde Gabe gewesen. Mit dem Wunsche, daß dem bedrängten Vaterlande in nicht zu ferner Zeit die goldene Freiheit aufleuchten möge, wie der Stern von Bethlehem, schloß der Redner seine inhaltsvolle, wohldurchdachte Ansprache. Ein gemütlicher Tanz, trotz der großen Teilnehmerzahl durch die geschickte, einteilende Leitung recht wohl ermöglicht, beschloß das wohlgelungene Fest des Vereins.

Schwa.

Veranstaltungen

Lichttechnische Gesellschaft Karlsruhe. Im Dezember hielt die Lichttechnische Gesellschaft ihre 6. Mitgliederversammlung hier ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten nahm der Vortragende Privatdozent Dr.-Ing. Halbertsma das Wort zu seinem Vortrag „Die Beleuchtung von Werkstätten und Fabriken". Ausgehend von den elementaren Grundlagen des Zustandekommens der Gesichtsempfindung erläuterte der Vortragende die Grundsätze, die sich für eine gute Beleuchtung ergeben, und die praktischen Folgerungen, die die Lichttechnik daraus zieht, um den gestellten Anforderungen zu entsprechen. Eine große Zahl sehr guter Lichtbilder ergänzte den Vortrag in glücklicher Weise, so daß die interessanten Ausführungen vor allem auch sehr anschaulich wurden. Eine lebhafte Aussprache entspann sich anschließend an den Vortrag über die Bedeutung des künstlichen Tageslichts, das die Farbe des zerstreuten Tageslichts mit künstlichen Lichtquellen herstellt.

„Sang und Klang", so lautet die Devise für das städtische Konzert, das nächsten Sonntag nachmittag in der Festhalle stattfinden wird. Einen bunten Strauß gesanglicher und musikalischer Darbietungen ernster und heiterer Art wird das Programm darstellen, das dem Konzert zu Grunde liegt. Für die Mitwirkung sind gewonnen worden: Opernsängerin Fanetta Hermsdorf und das Fröhlichsche Gesangsquartett (16 Sänger), während den orchestralen Teil des Programms der Musikverein Karlsruhe bestreitet. Näheres über das Programm wird noch bekannt gegeben werden.

Fritz von Unruh-Vortrag. Es sei nochmals auf den am Freitag abend, den 6. Januar im großen Hörsaal des chemischen Instituts der Technischen Hochschule stattfindenden Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Walzel, Bonn, über Fritz von Unruh hingewiesen. Beginn 7 Uhr.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 3. Jan.: Wilhelm Eckert von Höhenschwand, Polizeiwachtmstr. hier, mit Anna Kerschonik Witwe von Tükesilphalu; Ernst Schucker von hier, Krankenpfleger hier, mit Pauline Scheck von hier; Gustav Schrodt von hier, Postgehilfe hier, mit Babette Hahn von Egelsbach; Karl Friedmann von Zell, Postkutscher hier, mit Barbara Hofacker von Sinsheim.

Geburten. 29. Dez.: Ludw. Wilh., Vater Otto Roc, Heizer; Wilhelmine Margarete Hildegard, Vater Konrad Markert, Kaufm. — 31. Dez.: Elisabeth Stephanie, Vater Franz Bell, Schlosser; Herbert Vincenz Michael, Vater Dr. Franz Fichtl, Stadtrechtsrat; Günter Werner, Vater Wilh. Schanz, Postsekretär. — 2. Jan.: Rudolf Emil, Vater Rud. Lang, Rottenmeister; Irma, Vater Mich. Merz, Bahnarbeiter.

Todesfälle. 2. Jan.: Phil. Krieger, Hofdiener a. D., Ehemann, alt 61 Jahre; Karol. Strobel, alt 52 Jahre, Ehefrau von Karl Strobel, städt. Arbeiter. — 3. Jan.: Otto, alt 2 Monate 21 Tage, Vater Lorenz Reuter, Handelsmann; Maria Pfirrmann, Privat., ledig, alt 65 Jahre; Otto Funk, Student, alt 18 Jahre; Elise Siebold, ohne Beruf, ledig, alt 31 Jahre; Josepha Baier, ohne Beruf, ledig, alt 72 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 5. Januar. 11 Uhr: Philipp Krieger, Galerediener, Blumenstr. 9. — ¼3 Uhr: Karoline Strobel, Stadtarbeiters-Ehefrau, Schützenstr. 40. — 3 Uhr: Marie Pfirrmann, Privat., Karlstr. 34. — ¾4 Uhr: Friedrich Seuffert, Kellner, Gartenstr. 4.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Die letzten amtlichen Devisenkurse.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 4. Januar. (abends)

Belgien	1490	Schweiz	3750
Paris	1550	London	813
Neuyork	193	Italien	—
Holland	7125		

Tendenz: fest.

*

Das Wirtschaftsjahr 1921.

Von Dr. Otto Hugo, Mitglied des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates.

Das Wirtschaftsjahr 1921 ist zu Ende gegangen und es drängt sich von selbst die Frage auf: Was hat es dem deutschen Volke gebracht? Im Fluß der Revolution, in der sich die Welt befindet, war auch dieses Jahr wieder ein Stück fortschreitender Entwicklung. Aus der inneren Unruhe ist Deutschland mehr und mehr zu geordneteren, ungefährdeteren Zuständen gelangt. Der Sozialismus hat als schöpferische Kraft versagt, und der Glaube an ihn ist stark erschüttert. Sozialisierungsexperimente werden kaum noch von Sozialisten befürwortet. Praktisch ist sich jeder darüber klar, daß mit der weiteren Vermehrung der Massen, die von der Allgemeinheit genährt werden, Schluß gemacht werden muß. Der Streit geht nicht darum, ob neue Betriebe sozialisiert werden sollen, sondern ob die sozialisierten Betriebe des Reiches und der Gemeinden nicht doch besser in privatwirtschaftliche Betriebsform überführt werden sollen. Der Staat ist zu arm, um unrentable Betriebe unterhalten zu können, und zu unfähig, um sie in rentable Betriebe, in wirklich produktive Unternehmungen zu verwandeln. So klingt das Jahr 1921 aus mit der klaren Erkenntnis, daß die Steigerung der Leistung nicht durch Gemeinwirtschaft, sondern durch Persönlichkeitswirtschaft allein in ausreichendem Maße herbeigeführt werden kann. In den Hintergrund gerückt sind die sozialistischen Führer mit ihren Lehren von der Sozialisierung. Im Vordergrund stehen Männer wie Stinnes, mit dem schöpferischen Erfolg ihrer Persönlichkeit. Sie zeigen den wirtschaftlichen Aufbau und Aufstieg an, sie prägen der Zeit ihren Stempel auf.

Auf der anderen Seite wird das Jahr 1921 beherrscht von jenen Gewalten, die von außen auf Deutschland wirken. Das Ultimatum von London sollte ein Stück des Versailler Vertrages verwirklichen, der Raub von Oberschlesien das Werk der wirtschaftlichen Ausbeutung weiter vertiefen. Im Zeichen der Unvernunft dieser Politik hat das Deutschland des Jahres 1921 Unsagbares leiden müssen. Der Wert der Papiermark sank von 9 auf 1½ Goldpfennig. Viele haben zwar in der Entwicklung, die die Wirtschaft durch die Entwertung der Mark hinsichtlich ihrer Konkurrenzfähigkeit im Auslande erfuhr, einen Vorteil erblicken wollen. Bei dem niedrigen Geldwert der Löhne, für die man in Deutschland leben konnte, waren soviel Aufträge zu beschaffen, daß kein Arm Feiertag zu halten brauchte. Aber gerade die zweite Hälfte des Jahres 1921, die mit gewaltig niedergehender Mark arbeiten mußte, hat uns gezeigt, daß ein valutaschwaches Land sich selbst wirtschaftlich bis zur Verarmung aufzehrt und daß es auf die Dauer in einen hoffnungslosen Zustand der Konkurrenzunterlegenheit gegenüber den hochvalutarischen Ländern versinkt. In der Tat sind die Vorräte, die an Rohstoffen in Deutschland aufgespeichert waren, aufgezehrt und zu Preisen verschleißt worden, zu denen bei dem Stand der Mark kein Ersatz beschafft werden konnte. Der Goldertrag der Wirtschaft sank mit der Entwertung der Markvaluta von Tag zu Tag, und auch die Anlagen der Wirtschaft verloren in Gold gerechnet mehr und mehr ihren alten Wert. Das sind Ergebnisse, deren Erkenntnis uns früher in dem Maße nicht aufgestiegen ist, als es in der zweiten Hälfte des Jahres 1921 der Fall war. Zu dieser Erkenntnis tritt die Sorge, was werden mag, wenn unter der Wirkung der Markverbesserung die deutsche Wirtschaft in einen schweren Konkurrenzkampf mit den hochvalutarischen, technisch und ökonomisch hervorragend ausgestatteten Industrieländern eintreten muß.

Zu dieser Sorge liegt alle Berechtigung vor. Am Schluß des Jahres sind Briand und Lloyd George zusammengetreten, um über das deutsche Wirtschaftsschicksal zu beraten. Ein halbes Jahr des Tiefstandes der deutschen Markwährung hat ausgereicht, um der Welt zum Bewußtsein zu bringen, wie sehr auf die Dauer die gesamte Weltwirtschaft leiden muß, wenn so wichtige Abnehmer fehlen, wie es die deutsche Volkswirtschaft nicht nur als Eigenverbraucher, sondern auch als Verarbeiter ist. All die Rohstoff liefernden Länder der Welt werden in stärkstem Maße in Mitleidenschaft gezogen, wenn es nicht gelingt, Deutschland wieder so kaufkräftig zu machen, daß ihre Waren einen ausreichenden Absatz finden. Im letzten halben Jahr hat Deutschland seine Importtätigkeit ganz erheblich einschränken müssen. So sind die Gründe der Erkenntnis reichlich vorhanden, daß es auf die bisherige Weise nicht fortgeht, und daß man dem geschundenen und geschlagenen Deutschland Lebensmöglichkeiten darbieten muß. Es macht sich ja auch die Welt gar nicht klar, was alles aus Deutschland herausgepreßt ist. Allein die liquidierten Werte an deutschen Auslandsunternehmungen umfassen den Betrag von 20 Milliarden Goldmark, eine Entschädigung von einer Höhe, wie die Weltgeschichte sie noch nicht gekannt hat, wozu noch der Raub der deutschen Handelsflotte, der Kolonien usw. hinzukommt.

Welcher Art die Verständigung sein wird, die man suchen und finden wird, kann noch niemand sagen. Die Mitwirkung des Herrn Dr. Rathenau bei der Gestaltung der kommenden Verhältnisse flößt uns alles weniger als Vertrauen ein, denn Rathenau gehört nach seiner geistigen Einstellung zu den Männern, die vor lauter Entgegenkommen gegenüber den Vertragsgegnern jedes Augenmaß für unsere Leistungsfähigkeit und Lebensnotwendigkeit verlieren. Auch soll niemand glauben, daß die Erleichterungen, die uns geschaffen werden könnten, billig erkauft werden. Das Maß an Last, das uns zu tragen bleibt, wird schwer und groß sein. Doppelt schwer zu tragen, wenn dem Interesse unserer Gegenpartei entsprechend der Wert der Mark heraufgeführt werden wird. Dann erst beginnt die vielleicht schwerste Periode vom Kampf Deutschlands um seine wirtschaftliche Existenz. Bisher haben wir immer wieder durch die sich weiter verschlechternde Mark schnell die Basis der erleichterten Konkurrenzfähigkeit finden können. Wir haben in gewissem Sinne immer aus dem Vollen gewirtschaftet, haben Subventionspolitik, wie der englische Schatzminister Sir Robert Horne feststellte, für die Wirtschaft getrieben. Der Richtungsmann der deutschen Politik war der Konsument. Ihm mußte es gut gehen, ihm mußten alle Vergünstigungen geboten werden, sein Dasein war der Inbegriff aller Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik. Das alles wird anders werden. Unter dem Zwang der Verhältnisse wird die Wirtschaft auf diese Unterstützungen plötzlich verzichten und sich nur auf die Steigerung der Produktion einstellen müssen. Um konkurrenzfähig zu bleiben, werden wir mehr produzieren und härter schaffen müssen als je zuvor. Diese Erkenntnis dürfte recht bald dem deutschen Volke dämmern. Das Jahr 1921 hat einen großen Umschwung angebahnt. Es scheidet von uns als ein schattenreiches Jahr, das seine Schatten auf die Zukunft bereits wieder vorauswirft.

Börse Handel Industrie – Gewerbe.

Mannheimer Effekten-Börse.

Mannheim, 4. Jan. Die Tendenz war fest, bevorzugt waren Aktien der chemischen Industrie. Anilin gingen zu 660—670 um, Goldberg waren zu 1100, Westeregeln zu 1700 gefragt. Auch in Benzaktien fanden Geschäfte statt zu 775—780, ferner in Seilindustrie Wolff zu 600, Dampfkessel Rodberg zu 845; ferner wurden gehandelt Waggonfabrik Fuchs zu 830, Zementwerke Heidelberg zu 825, Rheinische Elektrizität zu 690, Zuckerfabrik Waghäusel zu 850. Von Bankaktien waren Pfälzische Bank zu 75 und Rhein. Hypoth. zu 215 gefragt.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 4. Jan. Nachdem die Börse gestern in vorwiegend fester Tendenz verkehrt hatte, trat auf den meisten Marktgebieten ein ruhiges Geschäft ein. Es war teilweise in Anbetracht der etwas hastigen Kurssteigerungen ein kleiner Rückschlag zu bemerken. Am Montanaktienmarkt, an dem die Stimmung unregelmäßig war, mußten verschiedene Werte sich Abschwächungen gefallen lassen, während andererseits im Einklang mit der regeren Nachfrage sich für verschiedene Spezialpapiere eine feste Tendenz einstellte. Höher lagen u. a. Feinmechanik Jetter, Konservenfabrik Braun, Chamotte Annawerk, Metallätzwerke, Gummiwerke, Vereinigte Berlin-Frankfurt. Am Markte der nichtnotierten Werte wurden folgende Preise genannt: Mansfelder Kuxe 22 000, Benz-Motoren 772—765, Brown Boveri 520, Deutsch-Petroleum 1900—1875, Gebrüder Fahr 615, Ufa 280, Chemische Rhenania 1020, Brockhues 865. Der Markt der Elektrizitäts- und chemischen Aktien zeigte eine Preisermäßigung. A.E.G., Schuckert schwächer. Holzverkohlung mit 980 gaben 70 Proz. nach. Anilinwerte bei mäßigem Angebot niedriger. Rütgerswerke 910 hatten bei erster Notiz einen Verlust von 65. Niedriger gehen auch Autoaktien hervor. Norddeutscher Lloyd höher: 533.

Am Markte der ausländischen Papiere bestand regeres Geschäft für Mexikaner und Anatolier. 4 Prozent Ungarische Goldrente schwach 150. In der zweiten Börsenstunde vermochte eine feste Verfassung des Marktes aufzukommen. Kaliwerte neigten zur Schwäche. Die Börse schloß fest. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. Berlin, 4. Jan. Die französischen Zeitungsstimmen haben die Hoffnungen, die man hier auf die Konferenz von Cannes setzte, etwas herabgedrückt und im Zusammenhang damit die Aufwärtsbewegung der auswärtigen Devisenkurse ihren langsamen Fortgang genommen. Angebote für ausländische Zahlungsmittel fehlten, während allseitig zu kaufen gesucht wurde. Auch aus dem Auslande nämlich aus Italien und den Balkanstaaten sollen Kaufaufträge vorliegen.

Der Dollar steht auf 191. Die Umsätze hielten sich unter den gegebenen Umständen in ziemlich engen Grenzen. Polnische Noten erfuhren eine nicht unwesentliche Besserung. Die Effektenhändler zeigten eine durchaus feste Stimmung. Durchweg zeigte sich Kauflust, und man sieht für morgen einer kräftigen Aufwärtsbewegung entgegen.

Banken.

Der römische Bankkrach. Nachdem der Banca Italiana di Sconto die Wiederaufnahme ihrer Bankoperationen gestattet worden ist, wird jetzt bekanntgegeben, daß die ratenweise Zurückzahlung der Sparcinlagen und Guthaben wieder aufgenommen werden soll, wenn die Gläubigerkommission einen neuen Stand über die Aktiven und Passiven der Bank ausgearbeitet haben wird. Die Banken und Makler, die aus den Spekulationsgeschäften mit den Aktien der Bank Verluste in Höhe von etwa 30 Millionen Lire erlitten haben, stellten an die Regierung die Forderung, für die Aktien der Bank einen Kurs von 300 Lire festzusetzen und die Hälfte der Verluste des Bankkonsortiums zu übernehmen. Nach dem Corriere della Sera lehnte die Regierung jedoch ein derartiges Vorgehen ab.

Industrien.

Gebr. Himmelsbach A.-G. Freiburg. Unter dieser Firma ist eine neue Aktiengeselschaft gegründet worden zur Herstellung von Leitungsmasten, Schwellen usw. unter Uebernahme der bisher von den offenen Handelsgesellschaften Gebr. Himmelsbach in Freiburg, Kretzingen, Regensburg und Bingen und Himmelsbach & Co. in Freiburg betriebenen Fabrikations- und Handelsgeschäften. Das Grundkapital beträgt 42 Millionen Mark.

Die badischen Essigwerke in Kehl beabsichtigen die Erhöhung des Aktienkapitals um 1.1 auf 2.2 Millionen Mark.

Salzwerke Heilbronn A.-G. Die Gesellschaft hat der auf 28. Januar einberufenen Generalversammlung die Erhöhung des Kapitals um 4.8 Mill. auf 14.7 Mill. vorgeschlagen.

Das Ueberlandwerk Jagstkreis A.-G. in Ellwangen hat wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit mit dem Badenwerk (Karlsruhe) einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen größere Mengen Wasserkraftstrom im Austausch gegen Dampfkraftstrom zur Verfügung gestellt werden.

Die Aufträge der Oberelsässischen Textilindustrie sind derart gering, daß eine neue Krise droht. Die Hauptursache ist das Ausbleiben der besten Kunden aus Deutschland.

Märkte.

Der Brettener Schweinemarkt war befahren mit 27 Milchschweinen und 3 Läuferschweinen. Das Paar Milchschweine kostete 600—800 M., das Paar Läuferschweine kostete 1200 M. Der Handel war rege, die Preise sind anziehend.

Sport-Spiel

Sammeln.

Briefmarken-Ausstellung. Der Philatelistische Verein in Genf organisiert anläßlich seines 30jährigen Bestehens in der Zeit vom 3. bis 12. September 1922 in Genf eine internationale Briefmarkenausstellung.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 5. Januar 1922.

Landestheater. „Rausch". 7 Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Weltpanorama. Bayern.
Rotes Haus. Kleinkunstbühne.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 4. Januar 1921. (8 Uhr morgens M.E.Z..

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg		—	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	750,0	1	W	schwach	bedeckt	2
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhag.	737,2	2	W	leicht	heiter	0
Stockholm.	7.5,8	—3	WNW	leicht	heiter	0
Haparanda	734,5	—15	NNO	stark	Schnee	4
Skudenes	—	—	—		—	—
Valentia	773,8	7	N	mäßig	wolkig	2
Paris	7.7,3	6	NW	mäßig	bedeckt	1
Toulouse	—	—	—	—	—	—
Zürich	7 4,2	—3	W	leicht	wolkig	4
Spitzbergen	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7a morgens

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	0	9	0	W	frisch	bedeckt	—
Königstuhl Seehöhe 568 m							
750,5	—4	1	—4	W	schwach	bedeckt	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
751,5	0	5	—1	SSW	leicht	bedeckt	4
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
—	—1	8	—1	NW	leicht	bedeckt	1
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	—4	5	—4	SW	leicht	Schnee	3
Villingen Seehöhe 712 m							
752,6	—4	5	—5	W	leicht	Schnee	4
Feldbergerhof (Schw. Seehöhe 1281 m							
637,7	—9	3	—9	NW	leicht	Schnee	2

Allgemeine Witterungsübersicht.

Auf der Rückseite des über Südschweden und Finland lagernden Tiefdruckgebietes breitet sich über dem Ozean ein Hochdruckgebiet aus, das mit kalten polaren Luftströmungen das westliche Europa überflutet und Abkühlung bringt. Zunächst scheint kein neuer Sturmwirbel nachzufolgen, so daß leichter Frost und strichweise Schneefälle zu erwarten sind.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 5. Januar: Leichter Frost, teilweise Aufheiterung, strichweise Schneeböen, nördliche Winde.

*

Schneeberichte.

Feldberg: 55 Zentimeter, dichter Schnee, leichter NW, — 9 Grad, Schneefall.

Villingen: 4 Zentimeter, nasser Neuschnee, leichter W, — 4 Grad.

Zuflucht: 30 Zentimeter, pulv. Schnee darunter 15 Zentimeter alter Schnee, — 5 Grad, leichter Schneefall, fahrbar bis 400 Meter.

St. Blasien: 2 Zentimeter, nasser Neuschnee, leichter W, — 4 Grad, Schneefall.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	4. Jan.	3. Jan.
Schusterinsel	1,55 m	1,85 m
Kehl	2,52 m	1,94 m
Maxau	4,30 m	4,97 m
	— m	mittags 12 Uhr 3,81
	— m	abends 6 Uhr 3,92 m
Mannheim	2,92 m	2 22 m

Wertpapier- und Devisenmarkt.

Frankfurter Kursnotierungen:

	3. Jan.	4. Jan.
Badische Bank	500.—	530.—
Darmstädter Bank	310.—	315.—
Deutsche Bank	515.—	525.—
Diskonto Commandit	430.—	438.—
Dresdener Bank	399.—	396.—
Mitteld. Creditbank	305.—	314.—
Oesterr. Länderbank	220.—	201.ex
Pfälzische Bank	77.—	77.—
Rheinische Creditbank	300.—	300.—
Südd. Diskonto-Ges.	399.—	380.—
Wiener Bankverein	84.—	84.—
Württbg. Notenbank	500.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1030.	990.—
Gelsenkirchen	945.—	935.—
Harpener	1325.	1290.
Laurahütte	850.—	860.—
Aschaff. Zellstoff	952.rat	1019.
Grün & Bilfinger	697.—	700.—
Zementw. Heidelberg	849.—	890.—
Bad. Anilin	660.—	660.—
Scheideanstalt	1650.	1580.
Höchster Farben	650.—	644.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	520.rat	589.—
Gebr. Junghans	700.—	670.—
Adler & Oppenheimer	1450.	1460.
B. Masch. Badenia	700 rat	680.—
Maschfabr. Durlach	850.—	998.—
Maschfabr. Gritzner	1090.	1105.
Haid & Neu	755.—	800.—
Maschfabr. Karlsruhe	1040.	985.—
Oberursel	1030.	730.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	550.—	749.—
Elsässer Baumwolle	948.—	1028.
Spinnerei Ettlingen	1860.	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	798.—	850.—
Waggon-Fabrik Fuchs	800.rat	830.—
Zellstoff Waldhof	875.—	865.—
Zuckerfabr. Waghäusel	900 808	850.—
Zuckerfabr. Frankenth.	875.—	821.—
Benz Motoren	765.—	772.68
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	975.—	915.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 4. Januar.

	3. Jan. Geld	3. Jan. Brief	4. Jan. Geld	4. Jan. Brief
Antwerpen-Brüssel	1458.50	1461.50	1468.50	1471.50
Holland	7030.40	7044.60	7017.90	7032.10
London	804.10	805.90	804.15	805.90
Paris	1523.40	1531.60	1533.40	1536.60
Schweiz	3681.30	3688.70	3706.20	3713.80
Spanien	2797.20	2802.80	2847.10	2852.90
Italien	803.10	804.90	816.60	818.40
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	3776.20	3783.80	3786.20	3793.80
Norwegen	3016.90	3023.10	2997.—	3003.—
Schweden	4700.20	4709.80	4795.20	4804.80
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	188.05	188.45	191.80	192.20
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.94	6.96	6.99	7.01
Budapest	31.97	32.03	31.46	31.54
Prag	287.20	287.80	301.60	302.40

w. Berlin, 4. Januar.

	3. Jan. Geld	3. Jan. Brief	4. Jan. Geld	4. Jan. Brief
Rotterd.-Amsterd	6968.—	6982.—	7072.95	7087.05
Brüssel	1451.—	1454.—	1478.80	1481.50
Christiania	2992.—	2998.—	3001.45	3008.05
Kopenhagen	3776.20	3783.80	—.—	—.—
Stockholm	4695.30	4704.70	4755.20	4764.80
Helsingfors	355.10	355.90	366.60	367.40
Italien	—.—	—.—	809.15	810.85
London	791.70	793.30	809.15	810.85
Newyork	187.81	188.90	193.30	193.70
Paris	1518.45	1521.55	1543.45	1546.55
Schweiz	3651.30	3658.70	3726.25	3733.75
Spanien	2797.20	2802.80	2867.10	2872.90
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.78	6.82	6.68	6.72
Prag	284.70	285.30	305.65	307.35
Budapest	31.66	31.74	31.56	31.64
Lissabon	135.35	135.65	135.35	135.65
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	62.65	62.85	64.15	64.35

Abenddevisen.

Frankfurt, 4. Jan.

Brüssel	1490	Paris	1550
Holland	7125	Italien	—
London	813	Neuyork	193
Schweiz	3750		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 4. Januar.

	3. Jan	4. Jan.
Holland	189.50	190.—
Deutschland	2.72½	2.72½
Wien	0.19	0.18
Prag	7.85	8.—
Paris	41.65	41.40
London	21.64	21.70
Italien	22.—	22.—
Brüssel	39.75	39.35
Budapest	0.85	0.87½
Newyork	517.—	515.50
Agram	1.95	1.90
Warschau	0.17	0.17
Kopenhagen	103.—	103.25
Stockholm	128.25	128.50
Christiania	82.—	81.25
Madrid	76.30	77.—
Buenos-Aires	170.—	170.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	6900—7100	7025—7180
Schweiz	3625—3775	3700—3780
Paris	1505—1545	1535—1560
Belgien	1455—1500	1480—1520
London	790—815	805—820
Neuyork	187—192	191—193½
Italien	790—810	805—827½
	Tendenz befestigt.	Tendenz: ruhig.

BESUCHSKARTEN jeder Art liefert in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe, Ritterstraße 1